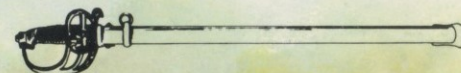


BRITISCHE PANZER

Band 10

Crusader II in Nordafrika 1943.



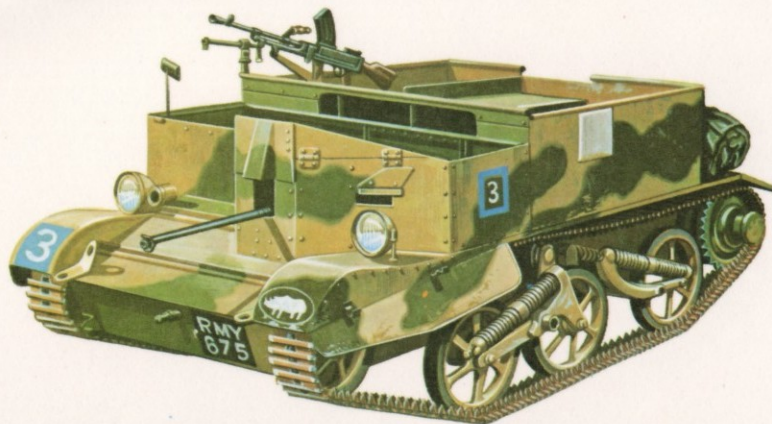
Das Waffen-Arsenal
Bewaffnung - Ausrüstung und
Einsatz der Streitkräfte im
Zweiten Weltkrieg



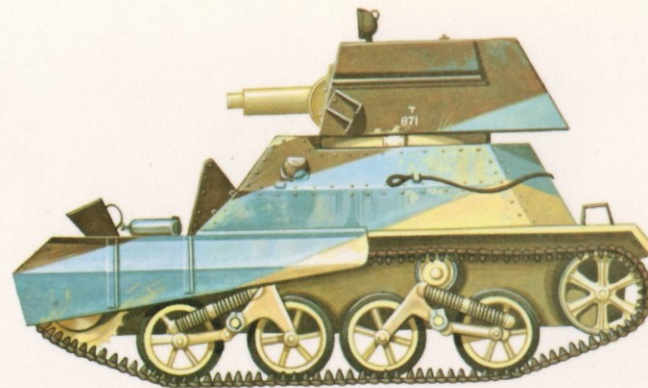
FEIST
73

squadron/signal/Podzun-Verlag

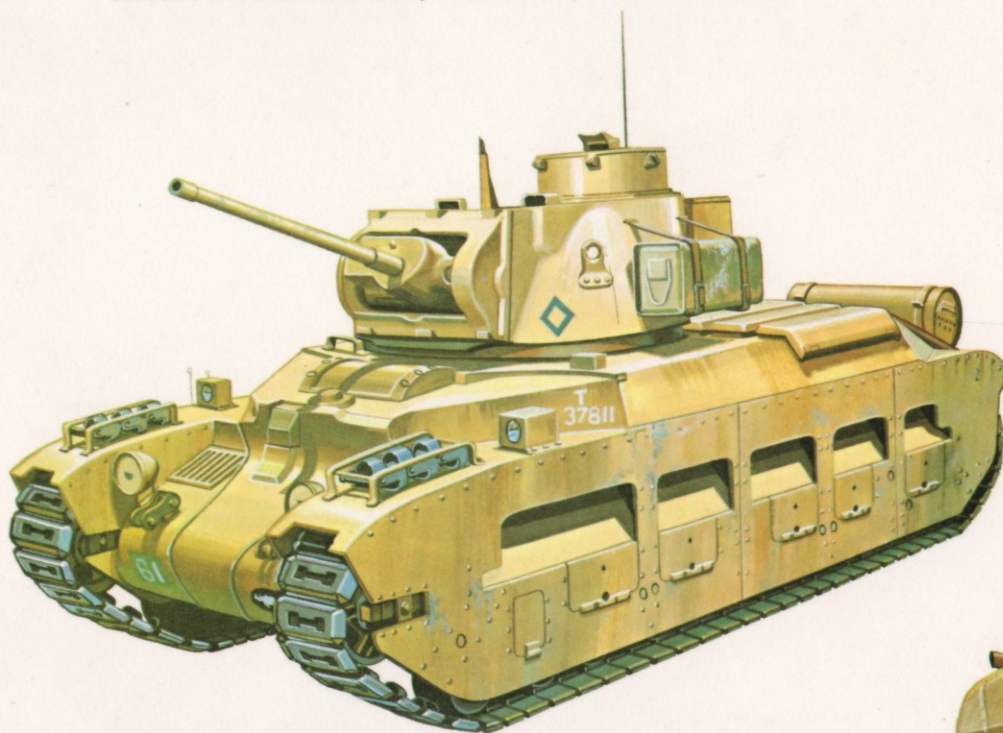
6,80 DM



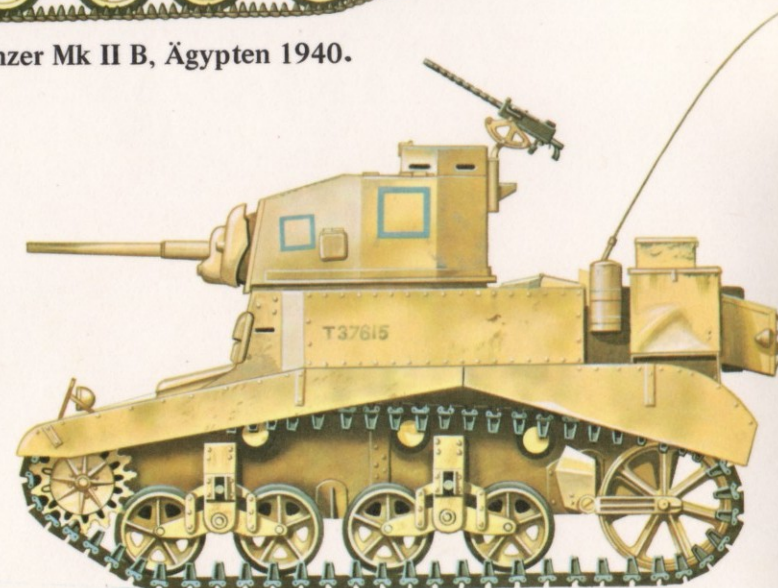
Ein Universal-Träger oder besser bekannt als Bren Gun Carrier. 1. Panzerdivision, Frankreich, Sommer 1940.



Leichter Panzer Mk II B, Ägypten 1940.



Mk II "MATILDA"-Infanterie-Begleitpanzer der 1. Panzerdivision mit dem Zeichen der Stabskompanie eines dieser Division unterstellten Regiments.



Ein M3 "STUART" (von den britischen Soldaten auch "HONEY" genannt, 7. Panzerdivision während der ersten Schlacht von Alamein, Juli 1942.



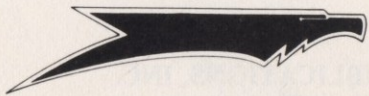
Ein A13 Mk II A Cruiser Tank der 2. Panzerdivision; eine der ersten Divisionen bei den Kämpfen in Nordafrika.

BRITISCHE PANZER

von Uwe Feist

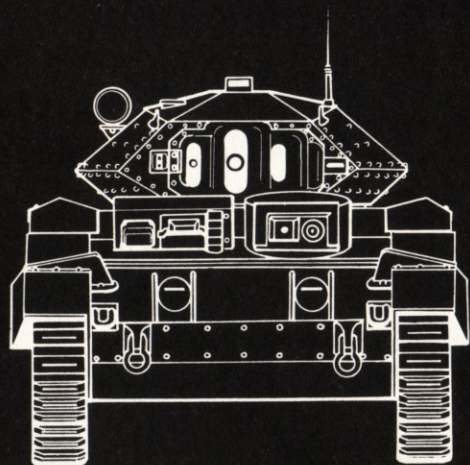
Texte von Norm E. Harms
und Steve Clayton

Deutsche Bearbeitung:
Horst Scheibert



squadron/signal publications

Podzun-Verlag · 6364 Dorheim/H.



Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.
Squadron/Signal Publications, Inc.
3461 E. Ten Mile Road, Warren, Michigan 48091

Das Waffen-Arsenal: Gesamtdredaktion
Horst Scheibert

ISBN-3-7909-0020-6

Photos:
British Official
Imperial War Museum
Bundesarchiv Koblenz
Squadron/Signal Archives
Uwe Feist Archives
Norm E. Harms
Steve Clayton
Saul Gruenspan

Alleinvertrieb
Zeitschriftenvertrieb
e. w. hirsch u. co.
6 Frankfurt/M., Untermainkai 83

Alleinvertrieb
für Österreich
Zeitschriftenvertrieb
Hermann Waldbauer
Salzburg, Franz Josef Str. 21
öS 55,-

COPYRIGHT 1972 by SQUADRON/SIGNAL PUBLICATIONS, INC.
1975 Podzun-Verlag * 636 Friedberg/H.-3, Markt 9



E I N W O R T Z U V O R

Der vorliegende Band, der den Einsatz der britischen Panzerwaffe und deren Panzer behandelt, wird mit dem Frankreichfeldzug beginnen und den Feldzügen in Nordafrika enden.

Es werden in ihm nur die Panzer beschrieben, die bis zur Schlacht von El Alamein im Einsatz auftraten. Diese Begrenzung zeigt somit die erste Hälfte des Zweiten Weltkrieges. Sie war prägend für die britische Panzertruppe und die Panzertypen, die später in den Schlachten auf dem europäischen Kontinent auftraten. Die Lehren aus diesen Feldzügen gewann die britische Panzertruppe durch praktische, zuweilen harte Erfahrungen. Sie nahm sie aber wohl auch an durch Untersuchungen der Feldzüge, an denen nicht britische Truppen beteiligt waren, wie den Feldzügen der Wehrmacht in Polen, den Anfängen auf dem Balkan und das erste Rußlandjahr (1941). Die ersten Gefechte in Nordafrika gegen die schlechter ausgerüstete italienische Armee brachten nicht viel Erfahrungen; erst als Rommel mit seinen besser ausgerüsteten und vor allem kriegserfahrenen Verbänden erschien, wurden die Kämpfe härter und lehrreicher.



4/7 Royal Dragoon Guards



Die Zeit zwischen dem Zusammenbruch Polens (September 1939) und dem Beginn des Frankreichfeldzuges (Mai 1940) wurde als "Scheinkrieg (Phony War)" bezeichnet. Militärische Operationen bestanden in der Hauptsache aus Propagandaaktivitäten. Die britische Führung setzte eine Reihe von Übungen an, um die Stärke des britischen Expeditionskorps in Frankreich zu demonstrieren. Ende 1939 nahmen hieran auch die 4/7 Royal Dragoon Guards teil, um ihr Können im Gefecht zu erproben; aber auch um möglicherweise die Deutschen davon zu überzeugen, daß sie bei einem eventuellen Angriff auf einen harten Gegner treffen.

Der Wunsch nach gepanzerten Transportfahrzeugen für infanteristische Verbände wurde immer größer. Die Hauptfunktion des hier abgebildeten "Scout Carrier" war die Aufklärung. 44 dieser kleinen gepanzerten Fahrzeuge waren für das Aufklärungsregiment der mechanisierten Divisionen des britischen Expeditionskorps vorgesehen.

Der "Scout Carrier" war der Vorläufer des "Universal Carrier" und zusammen mit den leichten Panzern IV, V und VI bildete er die Masse der gepanzerten Fahrzeuge im britischen Expeditionskorps.

Die Geländegängigkeit des "Scout Carrier" erlaubte den britischen Truppenführern, sich vielen Lagen anzupassen. Die abfallende, hintere linke Abdeckung ist ein Unterscheidungsmerkmal zwischen den ersten Ausführungen und dem späteren "Universal Carrier", der einen aufrechten Aufbau besaß.





Die Führer der gepanzerten Einheiten werden an Hand von Karten in die Lage eingewiesen. Hier Teile des 4/7 Royal Dragoon Guards Regiments bei einer Übung des britischen Expeditionskorps in Frankreich.

Neben diesem Regiment gab es noch weitere, wie die 5th Dragoon Guards "The skins" (die Kerle), die 13th/18th Hussars die 15th/19th Hussars, die 1st Lothians und Border Horse, die 1st Fife und Forfar Yeomanry und die East Riding Yeomanry.

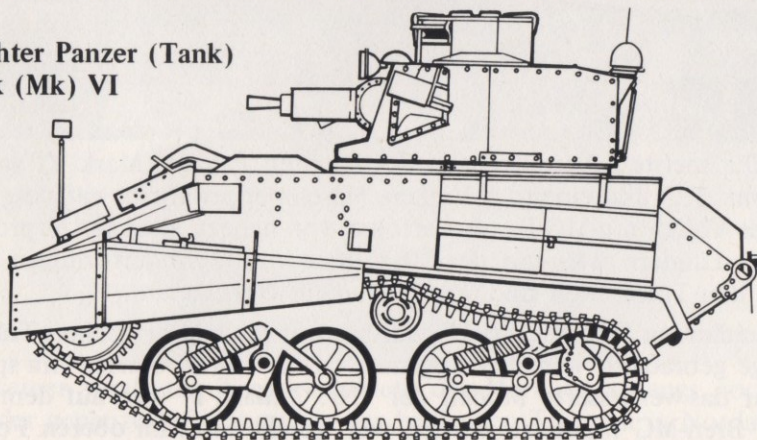
Links unten: Beide Fahrzeuge, der "Scout Carrier" und der leichte Panzer Mk VIB, hatten eine 3-Mann-Besatzung, ihre Geschwindigkeit auf der Straße lag bei 48 - 56 km/h und damit etwas höher als die Geschwindigkeit, die durch deutsche oder französische Panzer zu diesem Zeitpunkt erreicht werden konnte. Diese Geschwindigkeit machte sie zu guten Fahrzeugen für Aufklärungszwecke.

Neben den "Scout Carriers", die für jedes Aufklärungsregiment der Division vorgesehen waren, besaß dieses Regiment noch 28 leichte Panzer. Teile des britischen Expeditionskorps besaßen sowohl Panzer- als auch Infanterieverbände. Die nach Frankreich gesandten reinen Panzerverbände des britischen Expeditionskorps waren die 1. Panzerdivision, des 4. und 7. Royal Tank Regiment, sieben Regimenter der mechanisierten Divisionen (s. o.) und die 12th Lancers, ein Regiment gepanzerter Räderfahrzeuge.



Die Anstrengungen britischer Truppenkommandeure, schnell auf die neuen Erfahrungen, die durch die deutschen Blitzkriege in Frankreich, den Niederlanden und Belgien entstanden, zu reagieren, wurden oft durch die mehr konservative Denkweise auf höheren Kommandoebenen durchkreuzt. Dabei hätte der Einsatz der deutschen gepanzerten Kräfte in Polen schon ein klarer Hinweis sein können auf das, was dann kam.

Leichter Panzer (Tank)
Mark (Mk) VI



Die dunkelgrünen und erdfarbenen Grundfarben an den britischen Fahrzeugen waren eine gute Tarnung in der französischen Landschaft. Der britische Tarnanstrich war dadurch besser als die "bunteren" Tarnanstriche der französischen Fahrzeuge oder das monotone anthrazitgrau der deutschen Fahrzeuge.

Die britischen Panzer trugen verschiedene Erkennungszeichen. Ein Rhombus kennzeichnete die Stabs-Schwadron, ein Dreieck die A-, ein Quadrat (sichtbar am Turm des rechten Panzers) die B-, ein Kreis die C- (zweiter Mk VIB von rechts) und ein Rechteck schließlich die D-Schwadron. Dieses System wurde später durch den Gebrauch unterschiedlicher Farben, aus denen man die Regimenter erkennen konnte, erweitert.





Links: Die meisten Ausführungen des leichten Panzers Mark VI waren mit einem .303 und einem .5 Vickers Maschinengewehr bewaffnet. Der Bau eines Vollketten-MG-Panzers erfolgte von nahezu allen panzerproduzierenden Ländern während der 30er Jahre. Die zylinderförmigen Objekte an den Turmseiten sind Wurfbecher für Nebelkerzen.

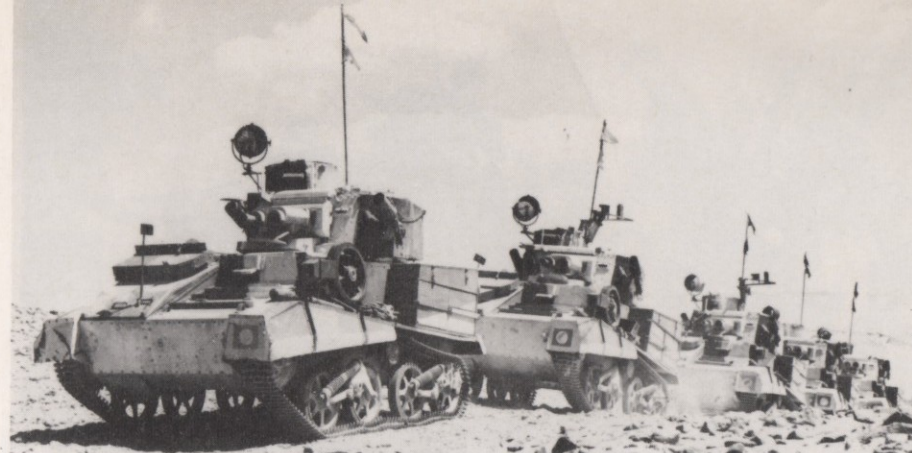
Die Bezeichnung "Bren Carrier" wurde zwar für alle britischen Trägerfahrzeuge gebraucht, war aber ungenau, da der "Bren Carrier" im speziellen nur das verbesserte Modell der "Nr. 2 Mark I" war, auf dem das mittlere Bren-MG montiert worden war. (Siehe links im oberen Foto).

Unten: Obwohl seine Geschwindigkeit hoch war, konnte der Mk VI-Panzer nicht als ein besonders kampfstarkes Fahrzeug bezeichnet werden; es fehlte ihm Feuerkraft und stärkerer Panzerschutz. Sein vorsichtiger Einsatz 1941 in Griechenland und Nordafrika beruhte auf den überaus großen Verlusten während der Kämpfe in Frankreich.



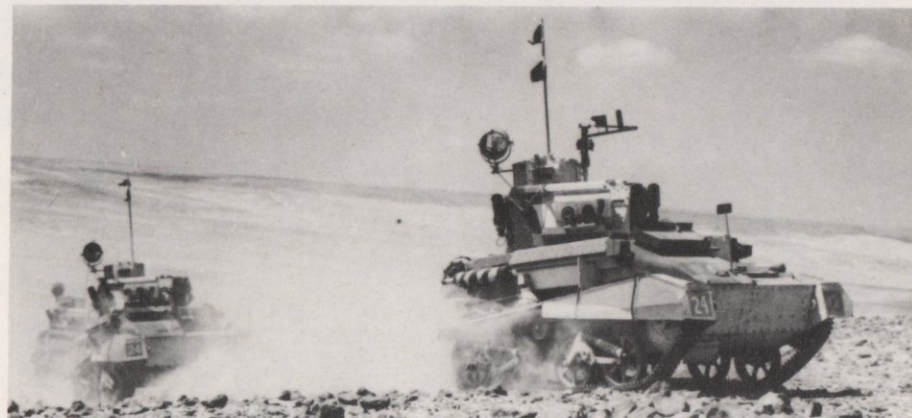


Trotz seiner veralteten Technik bildete der Mark VI anfangs noch die Masse der gepanzerten Fahrzeuge der britischen Truppen in Nordafrika. Die 8th Hussars beim Sammeln in der Abbassia-Kaserne, Ägypten, September 1939. Die Ausrüstung bestand zu diesem Zeitpunkt aus elf Mark III und sieben Mark VIB. Hier sind zwei Mk VIB auf dem Foto zu erkennen.



Die leichten Panzer der 7. Panzerdivision gehörten zu den ersten, die einen Angriff gegen italienische Kräfte nach Ausbruch der Feindseligkeiten am 11. Juni 1940 führten. Beachtenswert sind die zwei unterschiedlichen Erkennungszeichen der 7. Division, die hier die Fahrzeuge auf der linken vorderen Kettenabdeckung tragen. Das erste und vierte Fahrzeug tragen noch das unvollständige Zeichen, bestehend aus einem weißen Kreis in einem roten Quadrat, während das zweite und dritte Fahrzeug schon das vollständige Zeichen mit einer roten Wüstenspringmaus (Wüstenratte) im weißen Kreis zeigen.

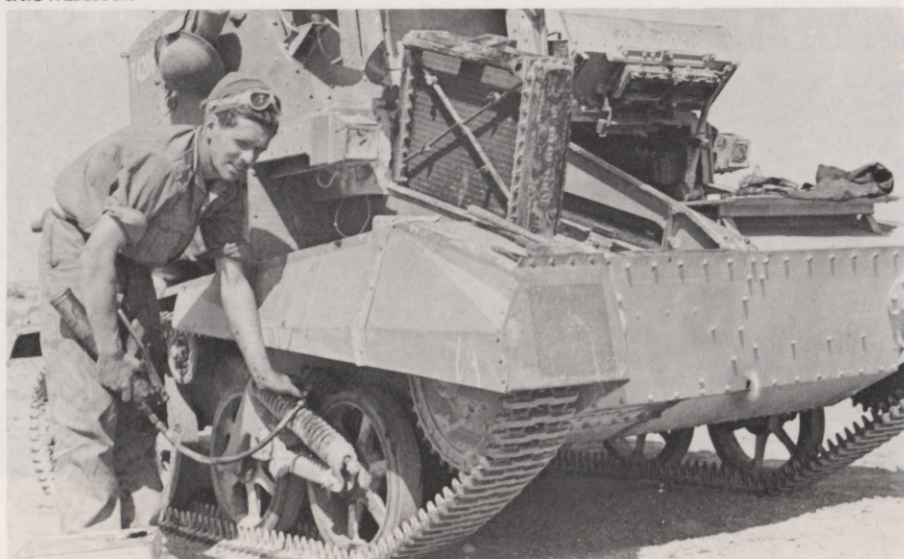
Zwei Mark VI-Panzer der 7. Panzerdivision, besser bekannt als die "Wüstenratten (Dessert Rats)". Siehe hierzu auch das Divisions-Zeichen auf dem vorderen Teil der linken Kettenabdeckung. Die Staubwolke, die durch die Fahrzeuge in der Wüste aufgewirbelt wird, ermöglichte feindlichen Beobachtern das Erkennen gegenüberliegender Kräfte weit früher als unter normalen Umständen. Es erlaubte frühzeitige Gegenmaßnahmen und erhärtete oft die Erkenntnis: "Staub bedeutet Tod".





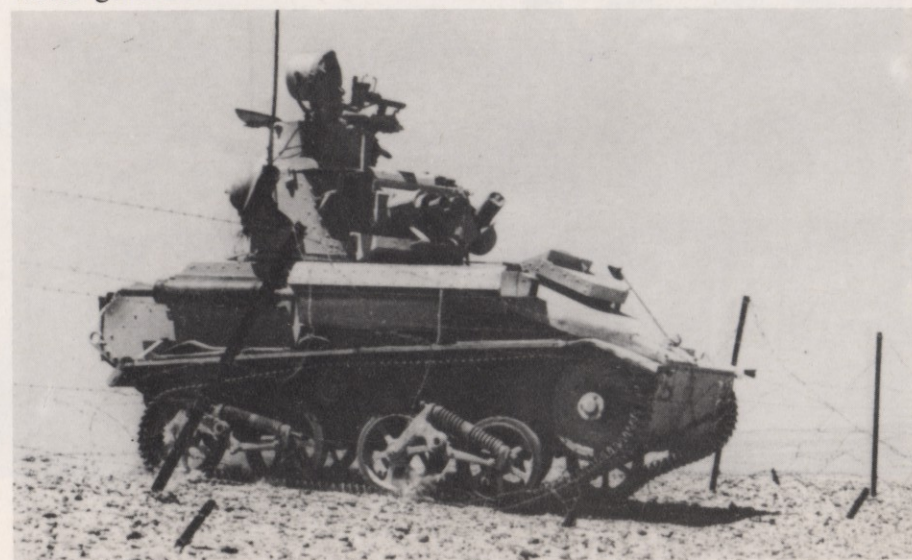
Eines der ernstesten Probleme in Nordafrika für Versorgung und Funk waren die großen Entfernungen. Um zugeteilte Gebiete gut überwachen zu können, teilten sich die Regimenter in kleinere selbständige Einheiten. Hier gibt ein Leutnant vom Krad (Kartenbrett!) Befehle an den Kommandanten eines australischen Panzers. Der weiße Fleck an der Mütze des Leutnants stammt noch von der Kriegszensur, mit der damaligen Absicht, die Identifizierung des Verbandes durch das Mützenabzeichen zu verhindern.

Hitze und Staub Nordafrikas forderten ständige und ausgiebige Fristenarbeiten an den Fahrzeugen. Hier schmiert ein Fahrer das Laufwerk ab. Mechanische Mängel konnten sich negativ für Fahrzeug und Besatzung auswirken.



Zur Aufklärung eingesetzt, überwacht die Besatzung dieses Mark VI den Horizont. Dieses Fahrzeug erhielt einen besonders hellen (hellblauen) Anstrich, um sich mit dem Wüstenhorizont zu vermischen.

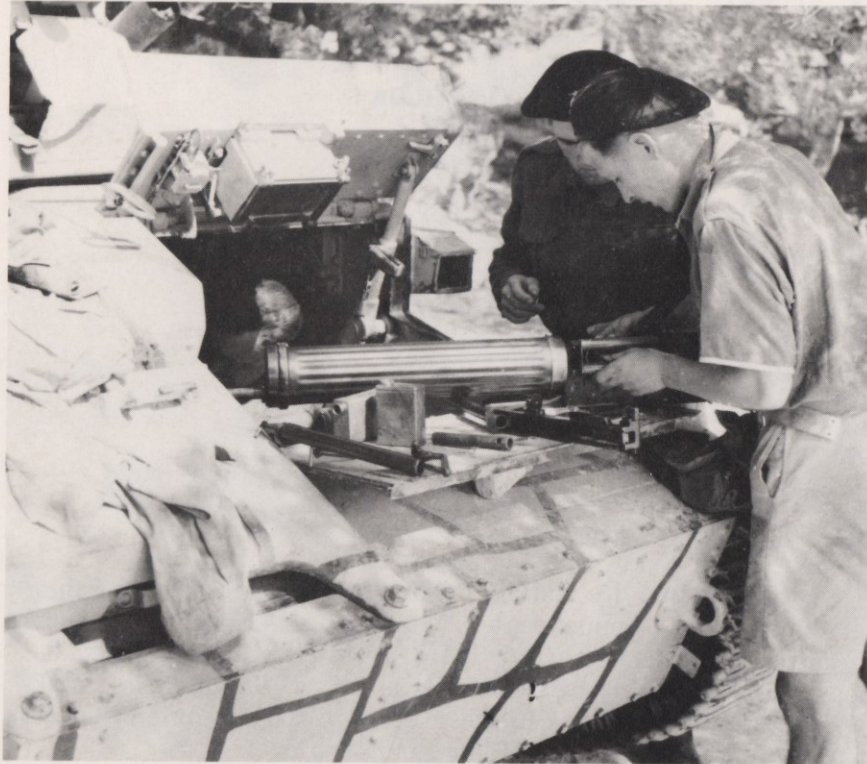
Stacheldraht wurde in der Wüste häufig gebraucht, obgleich hier in abweichender Form. Künstliche Geländehindernisse besaßen zu ihrem Schutz oft einen umfassenden Drahtverhau. Einzelne Drähte, wie diese, waren nicht zum Aufhalten von Panzern bestimmt, sondern um Spähtrupps aufzuhalten. Sie wurden auch oft als Navigationshilfen in der Wüste genutzt.



Rechts: Ein Mark VIB im "Malta-Tarnanstrich". Eine wenig bekannte Tatsache der britischen Panzergeschichte ist die Stationierung von Panzerfahrzeugen auf der Insel Malta: Viele dieser Fahrzeuge waren in einer sehr charakteristischen dunkelgrünen Farbe mit sandbraunen Mustern, wie hier gezeigt, bemalt. Es sollte sich den vielen Steinmauern dieser Insel angleichen.

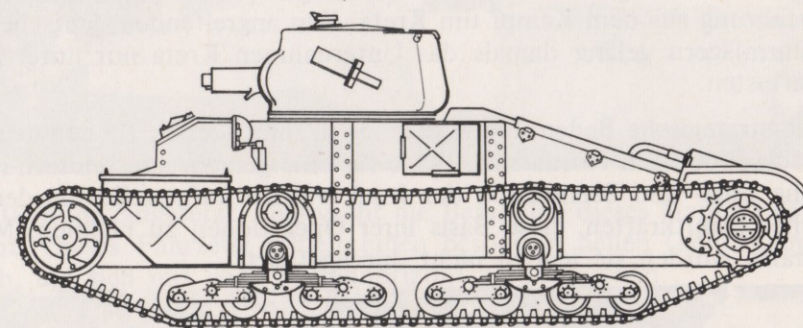
Ihre Aufgabe waren die Verteidigung von Flugplätzen, Nutzung als Bergefahrzeuge, Einsatz von Reserven und moralischer Rückhalt für die Zivilbevölkerung. Die Aufgabe: Verteidigung von Flugplätzen war eine Erfahrung aus dem Kampf um Kreta. Den angreifenden deutschen Fallschirmjägern gelang damals das Unternehmen Kreta nur unter großen Verlusten.

Die strategische Bedeutung Maltas lag in ihrer Gefahr für den deutschen Nachschub nach Nordafrika. Pläne für eine gemeinsame deutsch-italienische Luft- und Seeinvasion der Insel wurden aufgestellt, um den britischen Streitkräften diese Basis ihrer Operationen zu nehmen. Mangels Kräfte wurden sie jedoch nicht durchgeführt.

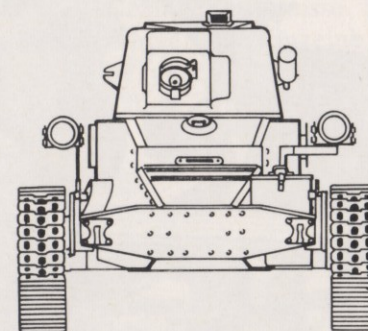




Ein Matilda I-Infanterie-Begleitpanzer und eine Infanteriegruppe. Ausschließlich als Infanterieunterstützungspanzer entwickelt, zeigt der Matilda I-Panzer, angetrieben von einem 80 PS Ford V8-Motor, eine Höchstgeschwindigkeit von nur 13 km/h. Die offizielle Bezeichnung für den Matilda I Panzer war: Infantry Tank, Mk I, Matilda I (A 11).



MATILDA I



Die Besatzung des Matilda I umfaßte 2 Soldaten, einen Fahrer und einen Kommandanten, letzterer zugleich Richtschütze. Die Bewaffnung bestand aus einem einzelnen 303 Vickers MG. Der Panzerschutz, der sich bereits in den Kämpfen in Frankreich gegenüber der deutschen 3,7 cm Pak behaupten konnte, bewegte sich zwischen 10 mm und 60 mm.

MATILDA

INFANTRI PANZER MARK II



In der Zeit zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg führte die Verwendung von Panzerkräften in zukünftigen Kriegen eine scheinbar nicht enden wollende Debatte zwischen jungen und älteren Offizieren aller Nationen. Es ging um die Frage: Einsatz mit oder ohne Infanterie. England entwickelte Typen für beide Aufgaben. Für letztere entstanden: Ein kleiner Panzer, bewaffnet mit einem Maschinengewehr (Matilda I) und eine schwere Ausführung, um die 4 cm (2-Pfünder) Kanone zu tragen (Matilda II); hier abgebildet mit dem Turm in 4-Uhr-Stellung.

Links: Infolge seiner guten Leistungen während der ersten Wüstenfeldzüge ist der Matilda II vermutlich der bekannteste britische Panzer des 2. Weltkrieges. Hier ein Mark II, Matilda II (A12).



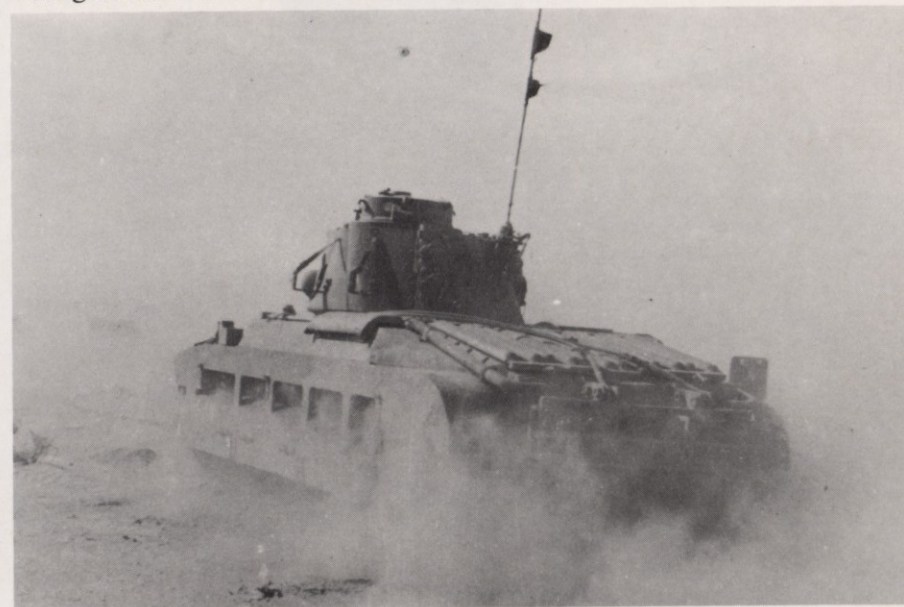
Obwohl er als reiner Infanterieunterstützungspanzer vorgesehen war, mußte der Matilda II-Panzer später auch nach den neuen Bedingungen der beweglichen Kriegsführung operieren. Hier zeigte sich sein Nachteil - nur 13 km-Geschwindigkeit - besonders stark.

Unten: Hier ein Bild des "Keil" von der Seite. Er bestand aus 3 - 11 Kampfpanzern.



Wie bei Seemanövern versuchten die Kommandeure die bestmögliche Formation für den Angriff zu finden. Als gute Formation wurde das "V" gefunden, wie es hier abgebildet ist. Das "V" (bei der deutschen Panzertruppe "Keil" genannt) ermöglichte die Hälfte der verfügbaren Feuerkraft zum Schutz der jeweiligen Flanke einzusetzen, während die gesamte Feuerkraft nach vorn immer wirken konnte.

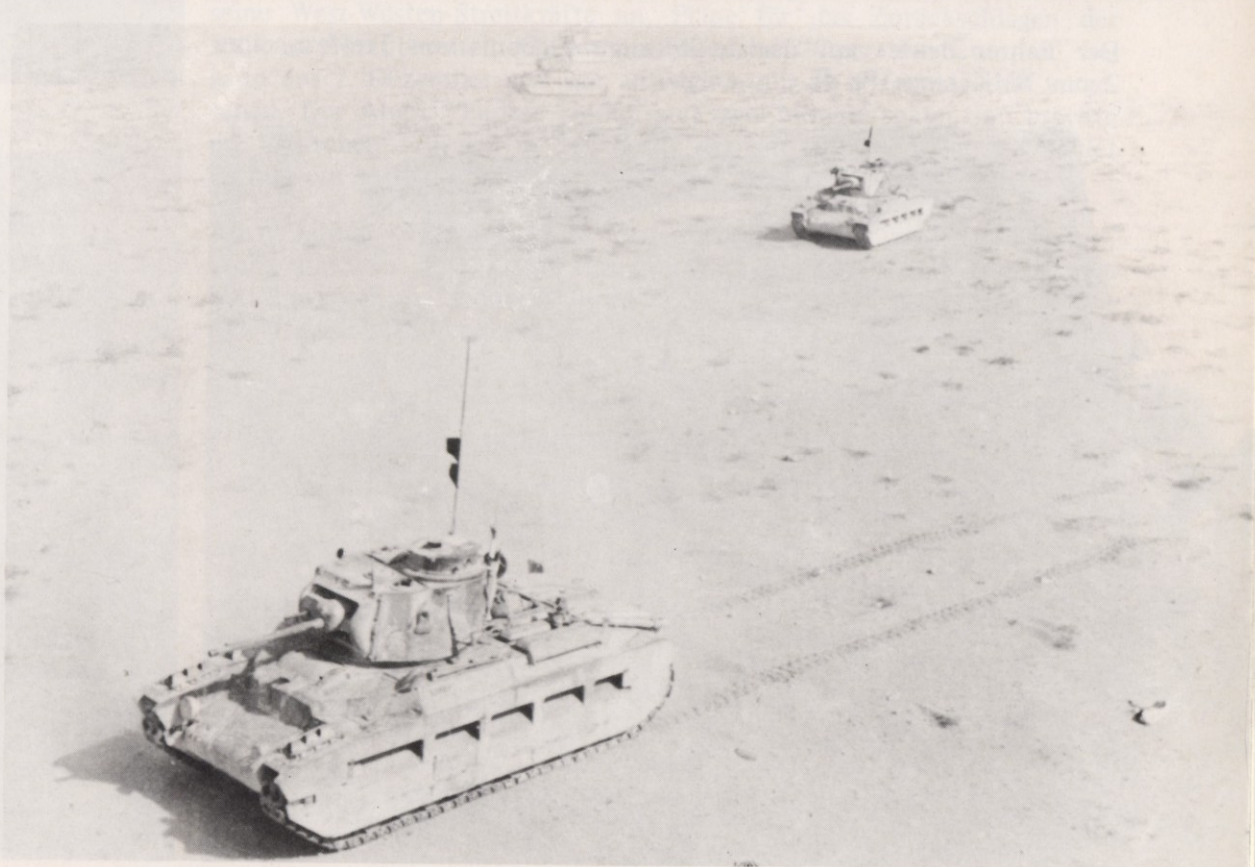
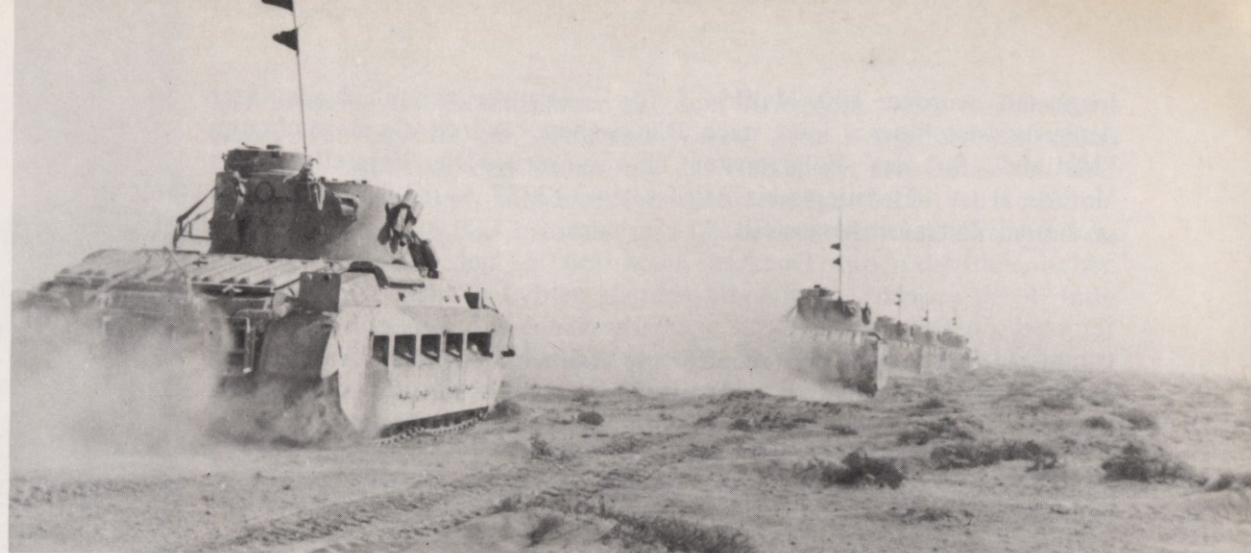
Bei Ausbruch der Feindseligkeiten im September 1939 befanden sich erst zwei Matilda II-Panzer bei den britischen Streitkräften. Während des Feldzuges in Frankreich (Juni 1940) wurden weitere nach Frankreich gesandt, wo sie sich auch noch gut bewährten. Der Matilda-Panzer wurde jedoch in größerer Zahl erst in Nordafrika eingesetzt und war dort das Rückgrat der britischen Panzerkräfte.



Hier Matilda-Panzer auf dem Marsch in der "Formations-Reihe". Die Fähnchen an den Peitschenantennen gaben die Zugehörigkeit zu Kompanien und Zügen bekannt.

Matilda-Panzer in der Formation "Staffel". Diese Formation erlaubte das gleichzeitige Feuern aller beteiligten Panzer nach vorn und beiden Seiten.

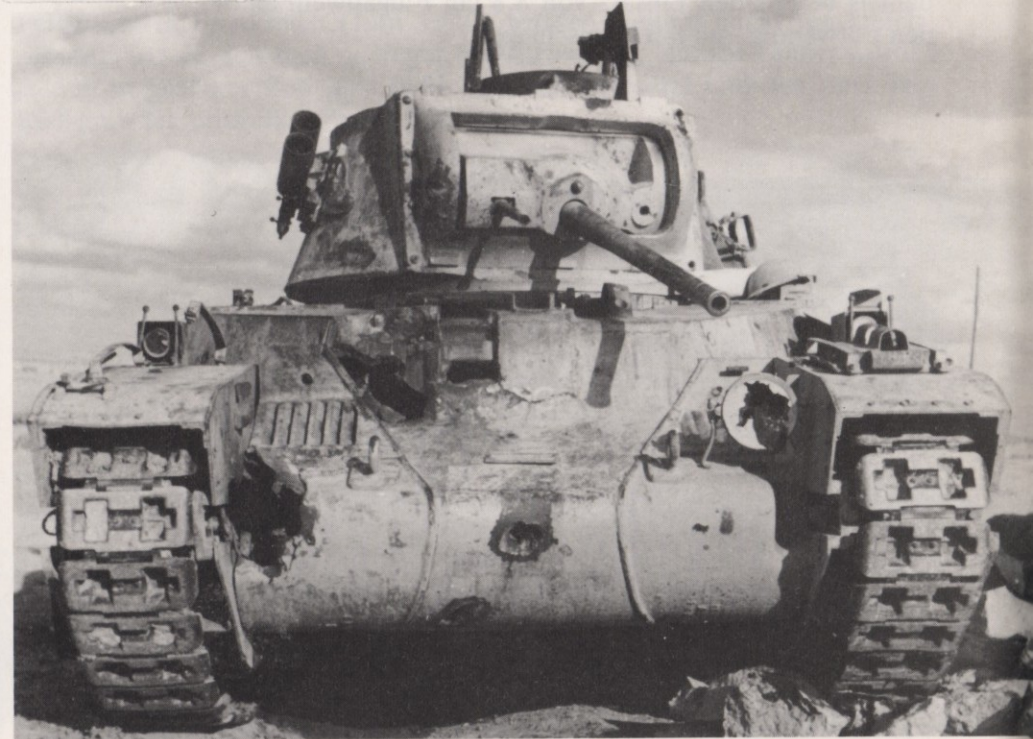
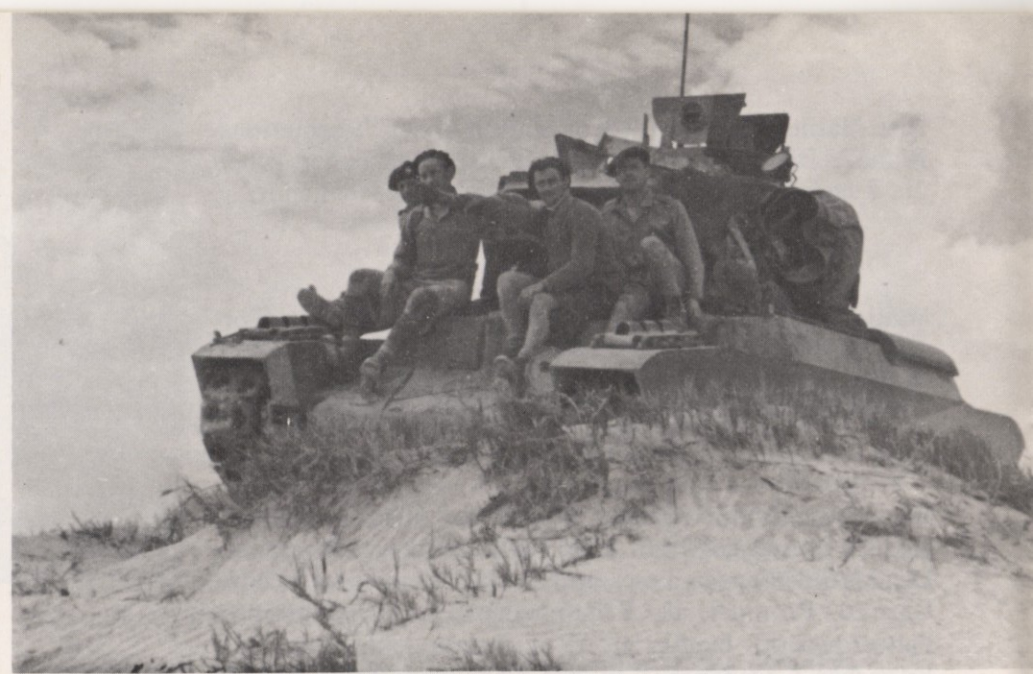
Die ersten Matilda-Panzer erreichten Ägypten im August 1940 und gehörten zum 7th Royal Tank Regiment. Die Matilda-Panzer dieses und des 4. Regimentes erlebte General Rommel als Kommandeur der 7. deutschen Panzerdivision bereits in dem Frankreichfeldzug. Ein britischer Gegenangriff in der Nähe von Arras machte damals bereits den Einsatz von 8,8 cm Flugabwehrkanonen notwendig, um ihn abzuschlagen.



Insgesamt wurden 140 Matilda I (A 11)-Panzer gebaut. Nach ihrer Außerdienststellung - kurz nach Dünkirchen - wurde die Bezeichnung "Matilda" für das Folgemuster übernommen. Die Herstellung des Matilda II (A 12) dauerte bis August 1943. 2987 A-12-Panzer wurden in diesem Zeitraum hergestellt.

Unten rechts: Erst 4 Frontaltreffer der Kaliber 5 cm und 8,8 cm ließen diesen Matilda ausfallen. Die Frontpanzerung des Matilda A-12 betrug 78 mm - 18 mm mehr als die des A-11. Die Panzerung konnte durch die deutsche 5 cm Pak nur auf einer Entfernung von 450 m und weniger durchschlagen werden. Die 3,7 cm Pak erzielte bei ihm keinerlei Wirkung.

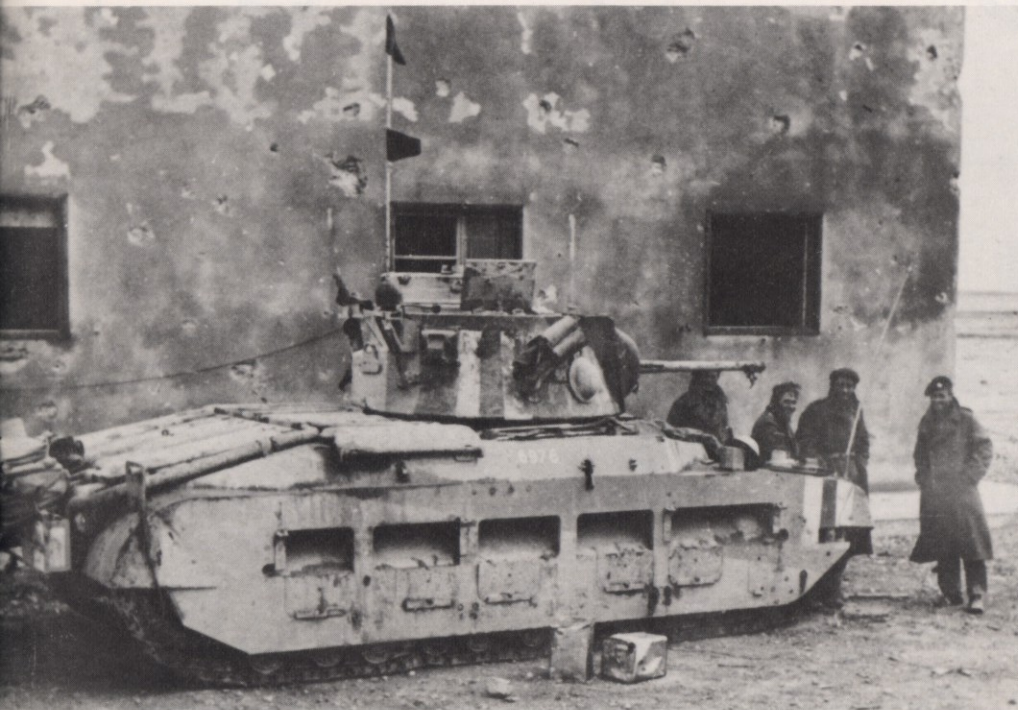
Der Fahrer deutet auf das unwirksame Ergebnis von Treffern einer 2 cm BMK eines Pz II.





Der britische Oberbefehlshaber auf dem Kriegsschauplatz im Mittleren Osten war General Sir Archibald Wavell. Sein Befehlsbereich schloß Ägypten, Ostafrika, den Sudan und das Gebiet um den Persischen Golf mit seinen Ölfeldern mit ein. Um dieses riesige Gebiet zu schützen, standen Wavell 86.000 britische und Commonwealth-Soldaten zur Verfügung. Gegenüber den 250.000 Mann starken Truppen des italienischen Marschalls Graziani in Lybien standen hiervon die Truppen der 4. Indischen Division und die Panzerfahrzeuge der 7. Panzerdivision, bekannt als West-Wüsten-Streitkräfte. Sie wurden von Generalleutnant O'Connor angeführt.

Unten links: Der Angriff Marschall Grazianis gegen Ägypten kam nur langsam voran und wurde schließlich durch Mussolini direkt befohlen. Der Angriff begann am 13. September, blieb aber nach der Besetzung von Sidi Barrani bereits am 16. September liegen. Wavell wies daraufhin seine West-Wüsten-Streitkräfte an, Pläne für das Zurückschlagen der Italiener vorzubereiten. O'Connors Offensive "Operation Kompaß" begann am 7. Dezember und war anfänglich nur als 5-Tage-Angriff vorgesehen. Der Angriff endete jedoch erst zwei Monate später und brachte die britischen Truppen in den Besitz der ganzen Cyrenaica. Abgebildet ist hier ein Matilda-Panzer am Rand von Bardia, Januar 1941.



Am 1. Januar 1941 wurden die West-Wüsten-Streitkräfte in "13th Corps" umbenannt. In diesen zwei Monaten kamen die britischen Kräfte etwa 800 km voran, nahmen 130.000 Gefangene und erbeuteten 850 Artilleriewaffen und 380 Panzer.

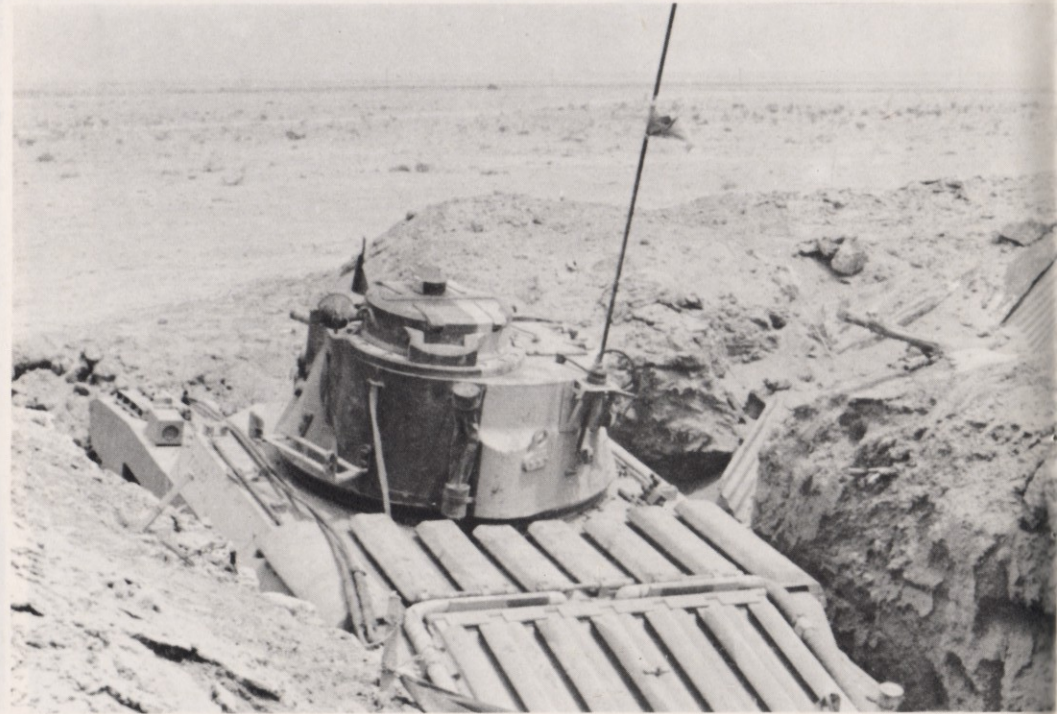




Die zweite Waffe des Matilda war ein koaciales 7,92 mm Besa-Maschinengewehr und ein Bren-MG, das innerhalb des Fahrzeuges mitgeführt wurde und außerhalb des Fahrzeuges eingesetzt werden konnte. Der Turm konnte sowohl mit der Hand als auch hydraulisch gedreht werden. Die Erhöhung der 4 cm Kanone konnte jedoch nicht hydraulisch bewerkstelligt, sondern mußte mit Menschenkraft vorgenommen werden. An der rechten Seite des Turms waren zwei Wurfbecher für Nebelkerzen angebracht.

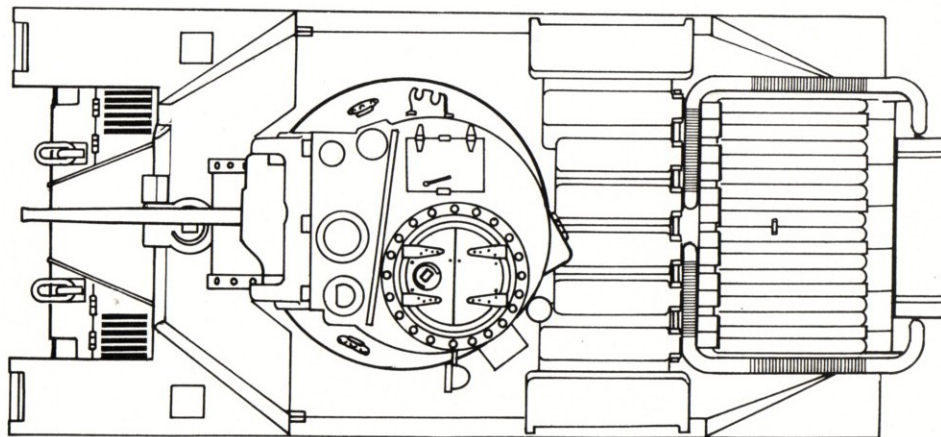
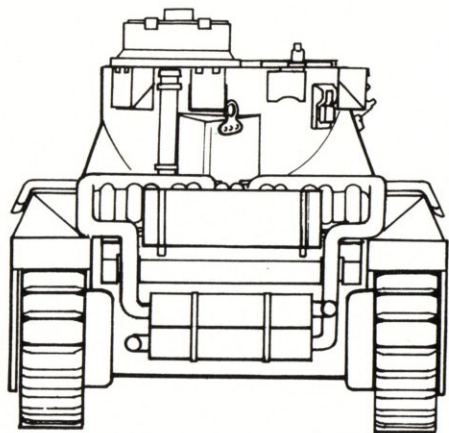
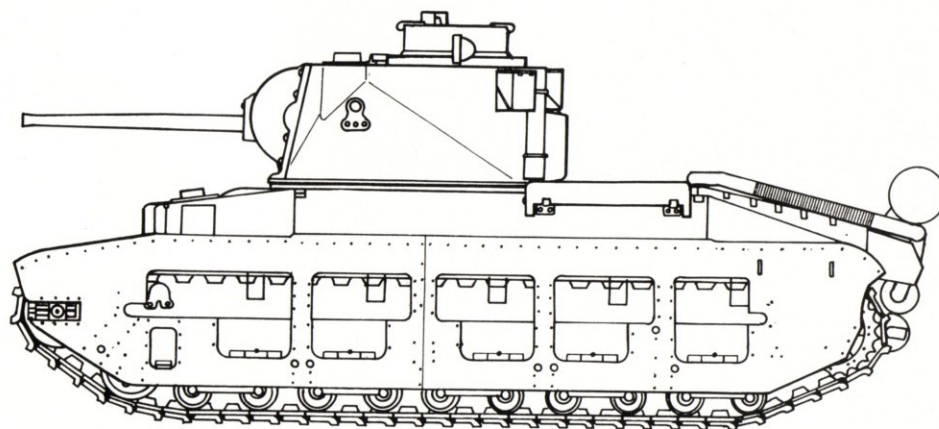
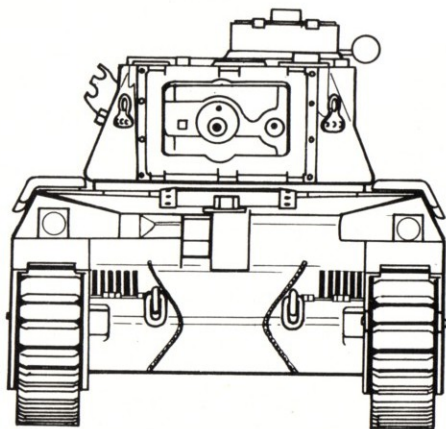
Tarnung war wichtig für ein Überleben in der Wüste. Zwei Arten werden hier gezeigt: Der Tarnanstrich und das Tarnnetz, letzteres diente vor allem zur Auflösung der Formen.

Eingegrabene Panzer waren besonders geschützt, entsprachen aber nicht der Forderung nach Beweglichkeit. Bei der Belagerung von Tobruk verwandt, geschah das jedoch öfter. Insbesondere im Laufwerk oder am Motor beschädigte Panzer konnten so noch ihre Bewaffnung nutzen.



INFANTRI PANZER MARK II

MATILDA

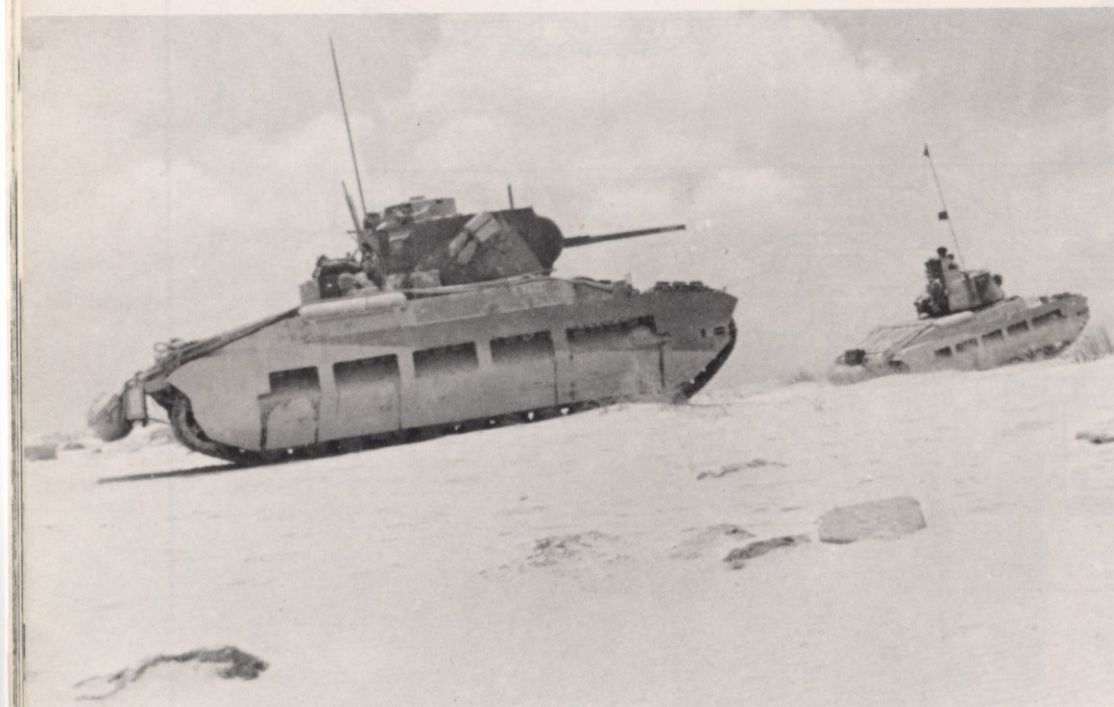




Deutsche und britische Gegenspieler, Panzer II und Matilda. Die Durchschlagkraft der 4 cm-Kanone und das dicke "Fell" des Matilda-Panzers machten ihn zu einem respektablen Gegner. Das Gleichgewicht auf dem Schlachtfeld wurde erst wieder nach dem Einsatz (Anfang 1942) von Pz.Kpfw. III, Ausf. I, mit ihren 5 cm-Kanonen (lang) erreicht. Der noch stärker gepanzerte Mark III ließ den Vorteil wieder zu den Briten übergehen. Hier half nur der Pz IV mit seiner 7,5 cm-Kanone (lang) oder die bewährte 8,8 cm Flak.

Die Höchstgeschwindigkeit des Matilda, angetrieben durch zwei 6-Zylinder-Leyland-Motoren, lag bei nur 24 km/h. Der Betriebsstoffverbrauch im Gelände erreichte mit etwa 2,8 l/km doppelt so viel, wie auf der Straße. Der Tankinhalt von 200 Ltr. erlaubte daher nur einen sehr begrenzten Fahrbereich.

Ein Panzer und begleitende Infanterie überrennen eine italienische Verteidigungsstellung, wie sie bei Bardia, Tobruk, Gazala, Derna, Mechili, Barce und Benghasi gefunden wurden. O'Connors Wüsten-Streitkräfte waren am 8. Februar 1941 bereit, auf Tripolis vorzustoßen, um so ihre Aufgabe in Nordafrika vollständig zu erfüllen.

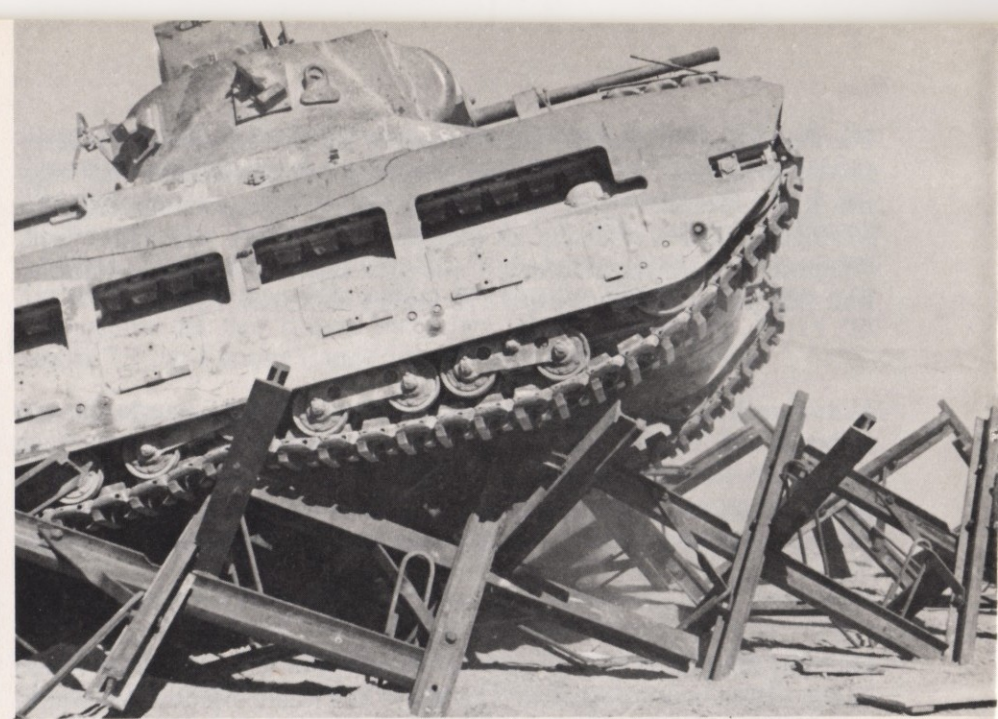


Die Operation "Kompaß" sah sich jedoch auch Versorgungsschwierigkeiten ausgesetzt. Die Panzer mußten sich - da im Gefecht - mit eigener Kraft voranbewegen, auch standen keine Transportfahrzeuge zur Verfügung. Der Verschleiß an Motoren und Ketten war daher groß. Während der Einsätze fuhren - wie hier abgebildet - die Munitions- und Betriebsstoff-Lkw's direkt zu jedem einzelnen Panzer.

Unten rechts: Drei Tage nach dem Fall von Bardia wurde die von italienischen Truppen befestigte Stadt Tobruk eingeschlossen. Nach Abschluß der Versorgung - hierbei halfen auch italienische Versorgungsgüter und Waffen - wurde am 21. Januar der Angriff gegen Tobruk begonnen. Die hart umkämpfte Schlacht tobte den ganzen Tag.

Hier ein Matilda II-Panzer und ein Carrier, der wohl Munition direkt auf das Gefechtsfeld brachte. Die Weite der Wüste erlaubte ein weites Auseinanderziehen. Zur Vermeidung von größeren Verlusten durch einen Angriff aus der Luft war das auch sehr nötig.





Ungesicherte Panzerhindernisse konnten leicht durch den Matilda-Panzer überwunden werden. Falls jedoch während einer solchen Aktion, wie hier gezeigt, Panzerabwehrwaffen zur Verfügung standen, wäre der Panzer in dieser Stellung ein einladendes Ziel.



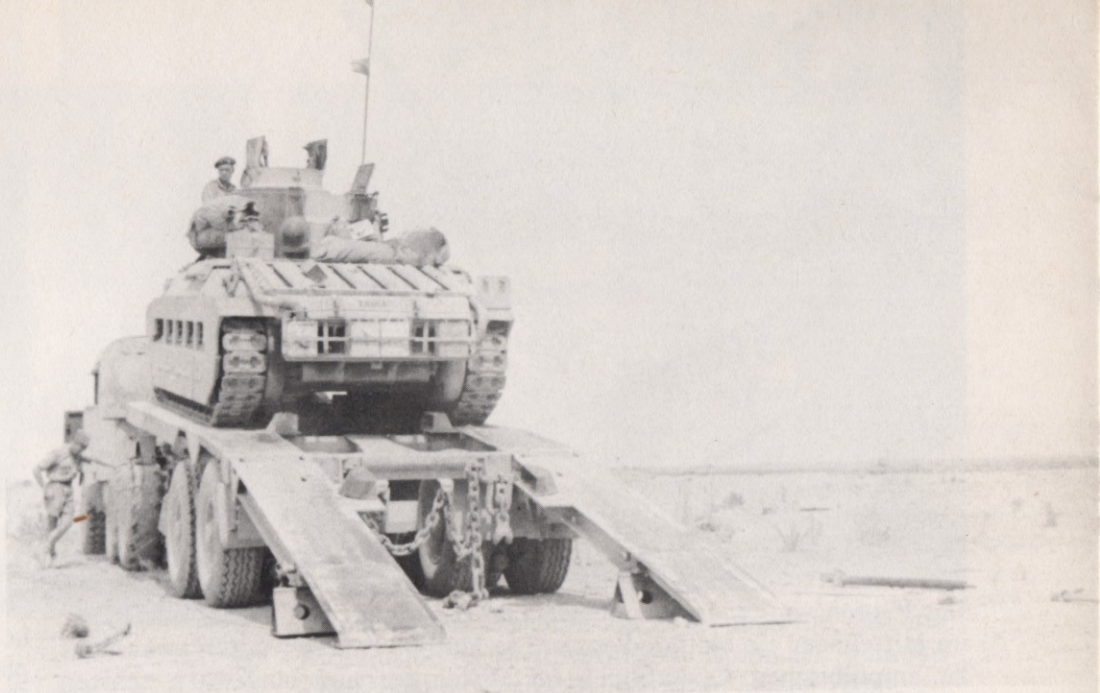
Oben links: Vor Beginn der Operation "Kompaß" durch O'Connors Truppen wurden viele Übungen abgehalten. Genaue Nachbildungen von italienischen Befestigungen wurden hierfür vorbereitet, zumal die Italiener als Meister im Anlegen von Befestigungen bekannt waren.

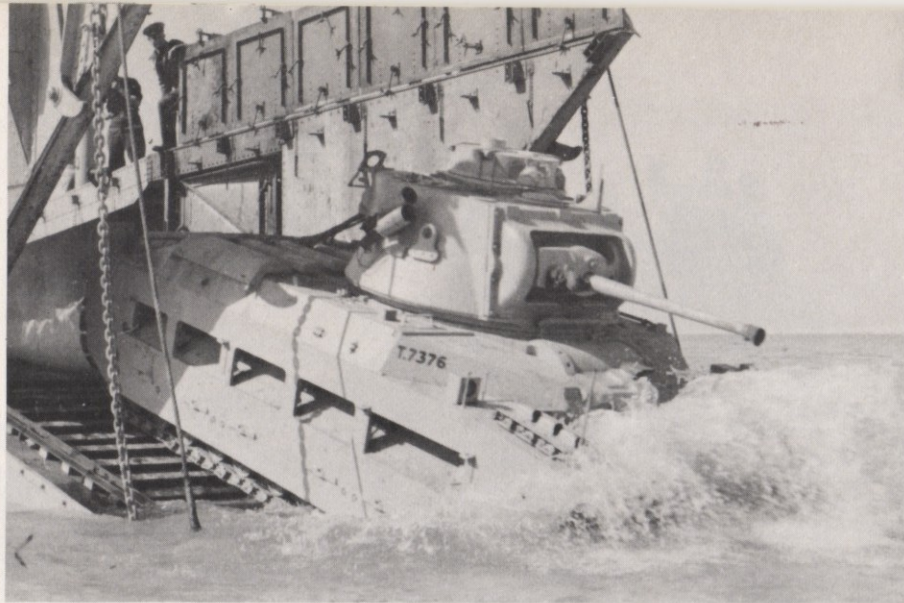
Die Radaufhängung "japanischen Typs" mit 10 kleinen Radpaaren an fünf Armen wurden beim Matilda II verwandt, um das schwere Gewicht des Panzers zu tragen. Die große Räderzahl erhöhte aber die Häufigkeit von Instandsetzungen.

Panzer waren zu wichtige Gegenstände in der militärischen Ausrüstung, um mit ihnen fahrlässig umzugehen. Bei Vormärschen gelang es zumeist, die Verluste durch Bergung, Instandsetzung und Wiederzuführung ausgefallener Fahrzeuge in Grenzen zu halten; bei Absetzbewegungen waren die Verluste weitaus höher. Hier wird ein Matilda-Panzer durch einen schweren Lkw gezogen. Beachtenswert das Tarnnetz über dem Lkw-Verdeck.

Unten rechts: Die wenigen Panzertransporter wurden in erster Linie genutzt, ausgefallene Panzer zu bergen und der Instandsetzung zuzuführen. Später wurde diese Rolle durch das umgebaute Fahrgestell des amerikanischen mittleren Panzers wahrgenommen. Durch seine Panzerung konnte es seine Aufgabe auch unter Feindfeuer durchführen. Diese "Bergepanzer" (armored recovery vehicles = ARV's) schleppten ausgefallene Fahrzeuge vor allem vom Gefechtsfeld und erst danach übernahmen die hier abgebildeten Panzertransporter den Transport zu einer Instandsetzungseinrichtung.

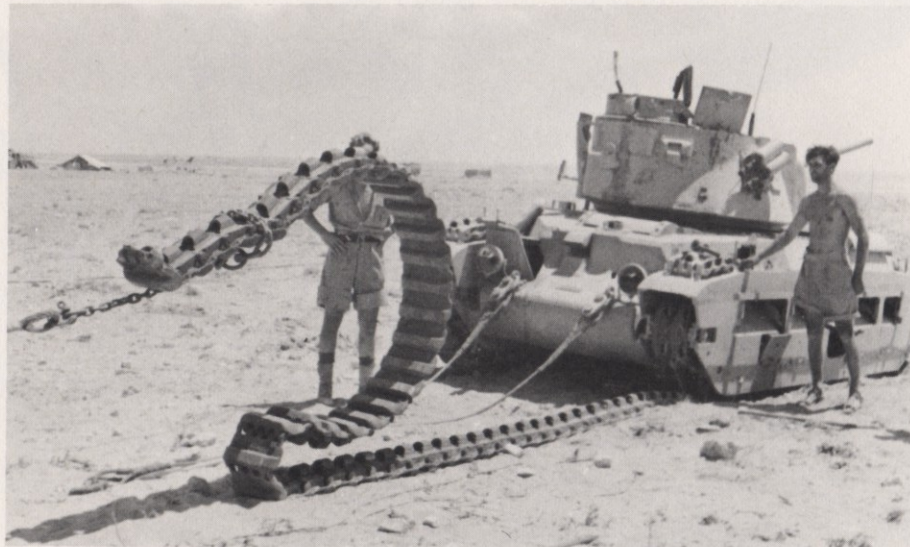
Hier ein Panzertransporter (Scammell-30 to-Transporter) mit hochgezogenen Verladerampen und fest verzurrtem Panzer. Vermutlich zeigte der Panzer einen Kettenschaden (s. rechte durchhängende Kette), den die Besatzung nicht selbst beheben konnte.





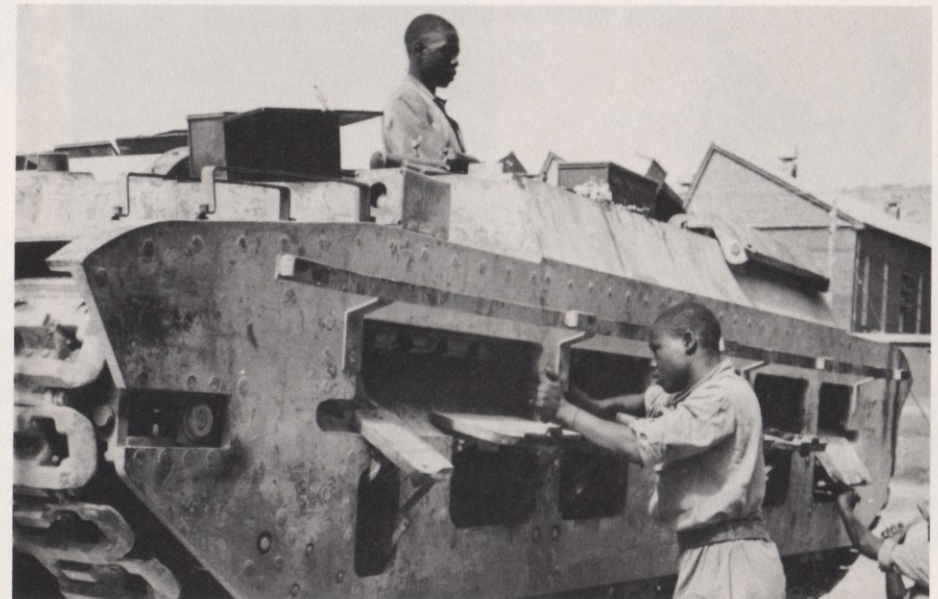
Das Fahren von einem Landungsschiff (Landing Craft Tank = LCT) übt im Mittelmeer ein Matilda-Panzer. Die Matilda-Panzer wurden zwar nicht zu amphibischen Operationen im Mittelmeerraum eingesetzt, führten diese aber im Pazifik mit australischen Truppen durch.

Kettenschäden waren auch beim Matilda - wie bei allen Panzern der Welt - üblich. Nicht immer gelang es der Besatzung, sie zu beheben. Die Kette des Matilda-Panzers bestand aus 68 Kettengliedern.



Eine Instandsetzungseinrichtung außerhalb Kairos.

Commonwealthtruppen, hier Sudanesen, bei einer vollständigen Überholung eines Matilda, dessen Turm bereits entfernt wurde. Die stark gepanzerten Seitenschürzen schützten die Ketten und das Laufwerk vor Feindbeschuß, waren jedoch gleichzeitig ein Hindernis bei der Instandsetzung. Wartungsöffnungen in der Schürze erleichterten die Arbeit der Mechaniker. Die großen Schlitze an den Seiten ermöglichten das Herausfallen von Schlamm oder Sand, der sonst die Ketten verklemmt hätte.





7th Armd. Div.
1939



7th Armd. Div.

Ein erster Blick auf dieses Foto mag den Leser an die offene Landschaft von Nordafrika, besonders auch durch die Anwesenheit der Matilda-Panzer, erinnern. Eine nähere Prüfung der Panzerkennzeichen läßt jedoch erkennen, daß es russische Matilda-Panzer sind. Größere Mengen von Matilda waren zur Unterstützung der Sowjets nach Rußland verschifft worden.

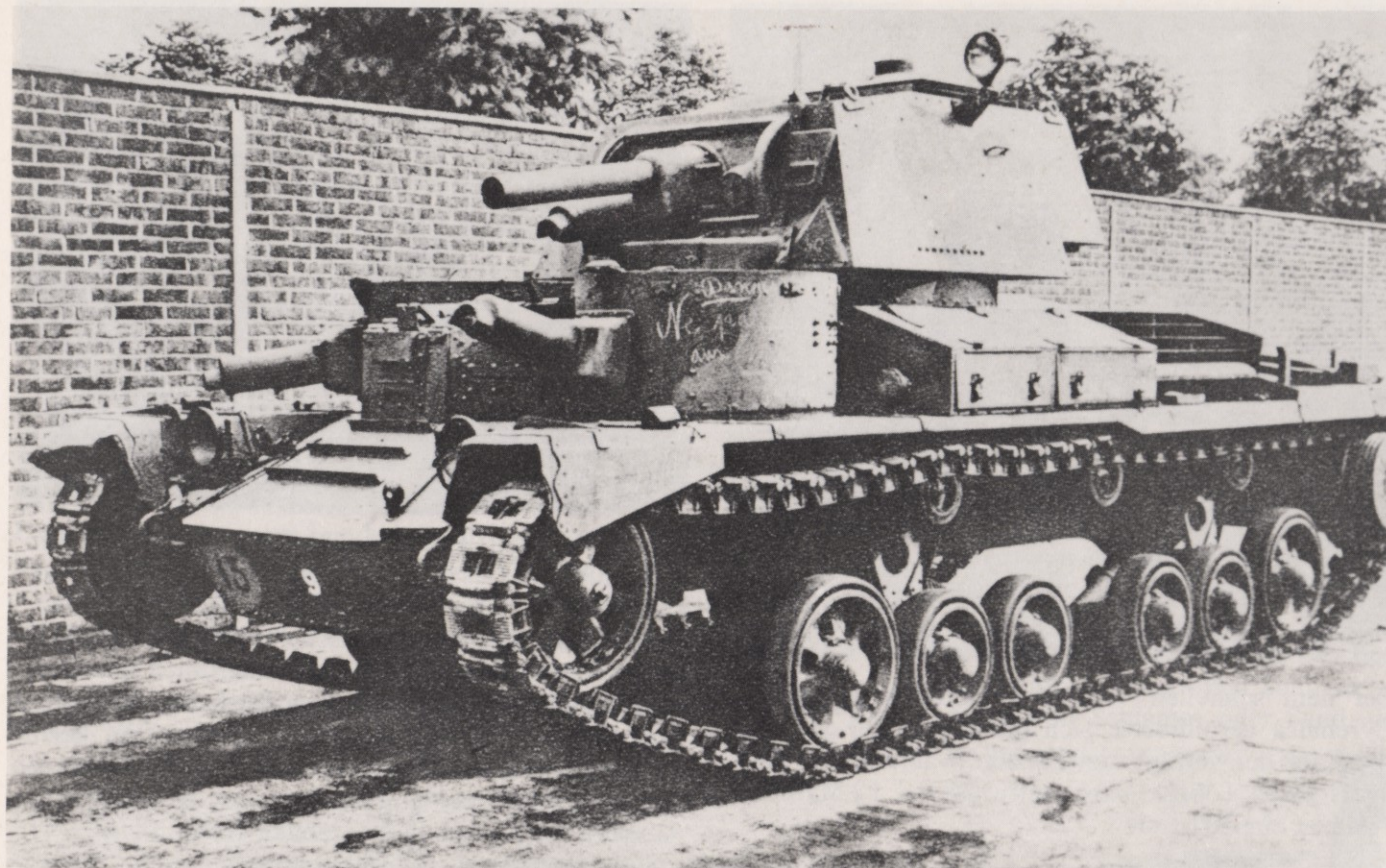


Bei dem schnellen Vorstoß O'Connors durch die Cyrenaica verminderte sich durch Ausfälle ständig die Zahl der verfügbaren Panzer. Während des Angriffs gegen Tobruk waren zeitweise nur 12 Matilda-I-Panzer einsatzbereit.



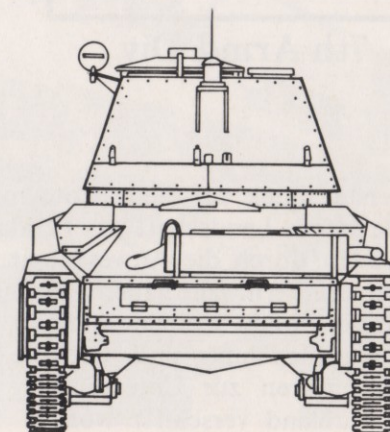
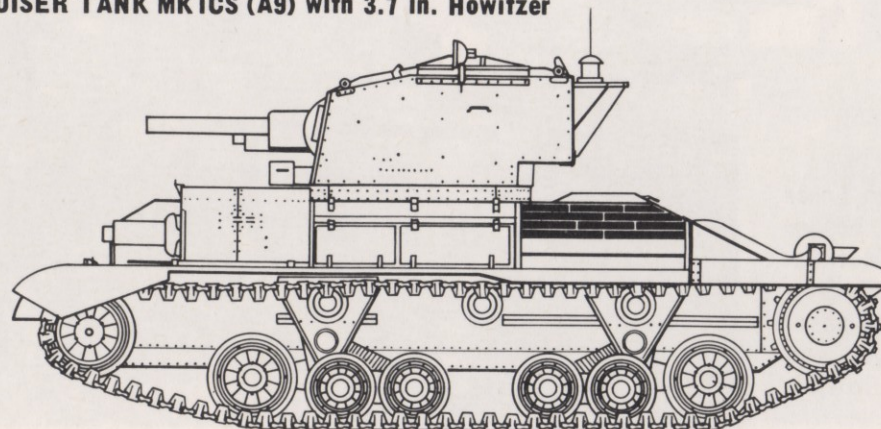
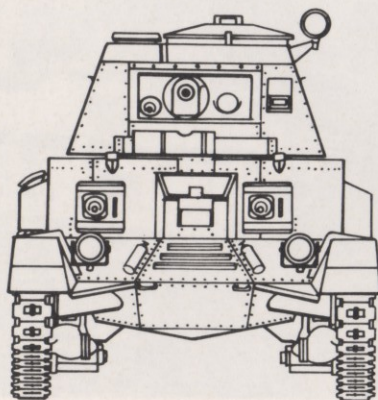
Dieser Matilda-II-Panzer auf Malta zeigt die Güte des Tarnmusters. Das Unvermögen Rommels, während seines ersten Vorstoßes Tobruk in eigene Hände zu bekommen, ließ diese britische Stellung als Gefahr seiner Versorgungs- und Verbindungslinien in seiner Flanke stehen. Malta war noch gefährlicher. Britische Luftwaffen- und Marineeinheiten, die auf der Insel stationiert waren, zerstörten etwa 14 % des nach Afrika verschifften Materials. Verluste, die sicher den Ausgang des Krieges in Nordafrika bestimmten.





Ein Cruiser Mk 1 C.S. (A-9) in Frankreich 1940. Der hier abgebildete unterscheidet sich von dem sonstigen Grundtyp durch Einbau einer 9,4 cm (3.7 inch) Haubitze im Turm an Stelle der gewöhnlichen 4 cm-Kanone. Das besondere Merkmal der A-9-Cruiser waren die zwei MG-Türme in der Front mit jeweils einem MG. Die A-9-Panzer wurden im Kriege während der Schlacht von Frankreich, in Griechenland und während der frühen Operationen im Mittelosten eingesetzt.

CRUISER TANK MK ICS (A9) with 3.7 in. Howitzer



CRUISER MARK II



ROYAL ARMoured CORPS

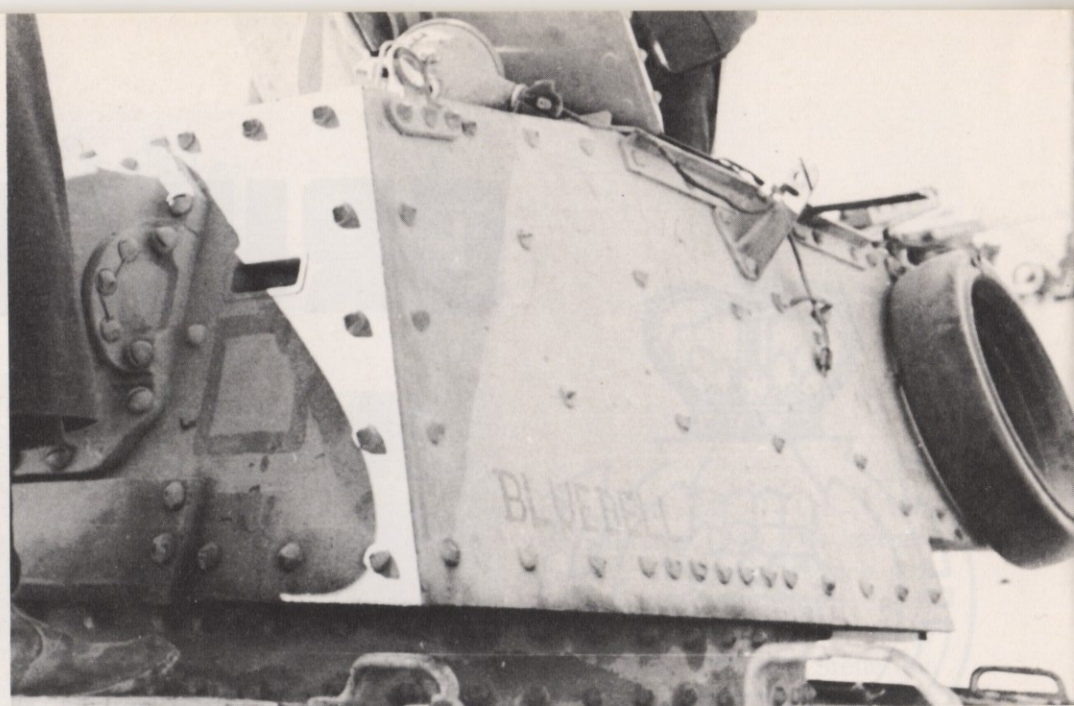
In dem Zwang, auch die Feuerkraft des A-10 gegen ungepanzer- te Ziele zu erhöhen, wurde die Ausführung mit einer 9,4 cm- Kanone versehen. Die 4 cm-Ka- none, die generell im A-10 ein- gebaut wurde, verschoß näm- lich keine Sprenggeschosse, sodaß das 9,4 cm-Geschütz eine willkomme- ne Ergänzung war. Von diesem Cruiser Mk IIA C.S. wurden aber nur 30 Panzer hergestellt. Die Zweitbewaffnung bestand aus 2 Besa-Maschinengewehren, im Bug und koaxial in der Blende.



Der stärkste Panzerschutz des A-10 betrug 30 mm. Die ursprüngliche Höchstgeschwindigkeit von 28 km/h war nicht groß. Spätere Fahrzeuge fuhrten jedoch erheblich schneller, zeigten dann jedoch einen höheren Verschleiß der Laufwerkteile. Diese Tatsache wird hier durch die Aufhängung einer zusätzlichen Gummibandage an der Turmseite verdeutlicht.

Unten rechts: Statistiken ergaben, daß 2/3 aller Fahrzeugausfälle auf technische Mängel zurückgeführt werden können. Hier ein A-10, der seine Kette geworfen hatte und durch die Briten aufgegeben werden mußte.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte O'Connor mit seinen Truppen Tripolis erobern können. Churchill entschied jedoch, daß Truppen zur Unterstützung nach Griechenland zu senden seien. Hitler blieb auch keine andere Wahl, als eigene Truppen nach Griechenland zur Unterstützung der bedrängten Italiener zu senden. Der Eintritt der deutschen Streitkräfte ließ jedoch den griechischen und britischen Widerstand zerbrechen. Auch kamen die britischen Truppen zu spät, um sich noch in festen Stellungen auswirken zu können. Hier wurde ein A-10 Cruiser Mark II während des Rückzuges abgeschossen, der nun durch einen deutschen Soldaten inspiziert wird.





6th Armd. Div.



Der A-13 (Cruiser Mark IVA) trug als Hauptbewaffnung die 4 cm-Kanone. Zum Unterschied zum Mark IV wurde das Vicker .303 MG durch ein Besa-MG ersetzt. Der Kommandant hält das Mikrofon der Bordsprechanlage, durch das er Befehle an den Fahrer geben kann.

DIE SITUATION IN NORDAFRIKA AUS ENGLISCHER SICHT

Am 8. Februar 1941 nahmen britische Streitkräfte El Algeila und markierten damit den Wendepunkt von O'Connors Offensive. Die Masse seiner gepanzerten Einheiten wurden abgezogen und nach Griechenland verlegt, um den Griechen die versprochene Unterstützung gegen die Italiener zu geben. Man glaubte, die in Tripolis zurückgelassenen Italiener sich für einige Zeit selbst überlassen zu können und wollte sich erst nach Sicherung der griechischen Front weiter mit ihnen beschäftigen. Die auf nordafrikanischem Boden verbleibenden Teile der 7. Panzer-Division kehrten zur Ruhe und Instandsetzung nach Ägypten zurück. Ihre Ablösung, die neu angekommene 2. Panzer-Division war jedoch kriegsunerfahren und nur zur Hälfte aufgefüllt. Ebenso wurde die erfahrene 6. australische Infanteriedivision, die an den Siegen von

Bardia, Tobruk und Benhazi beteiligt war, durch eine andere unerprobte und minder ausgerüstete Division, die 9. Division, abgelöst. General O'Connor kehrte nach Ägypten zurück und wurde kommandierender General der britischen Truppen in Ägypten. General Neame, der neue Befehlshaber im Cyrenaika-Gebiet, hatte die Aufgabe, sich defensiv zu verhalten. Von den Italienern befürchtete man nichts.

Vier Tage nach der Besetzung von El Algeila erreichte jedoch ein neuer Mann den nordafrikanischen Boden. Generalleutnant Erwin Rommel. Die Ankunft von Rommel und des ersten Kontingentes seiner deutschen, später "Afrika Korps" genannten Kräfte blieb nicht verborgen und verursachte einige Aufregung in Kairo. Jedoch wies der britische Nachrichtendienst darauf hin, daß es Rommel nicht vor Mitte April oder Mai möglich

sei, aktiv zu werden. Eine Vermutung, die sich mit Hitlers Beurteilung deckte.

Das Eingreifen deutscher Truppen in Nordafrika und Griechenland war hauptsächlich begründet, die Italiener im Bündnis zu halten, da sich wegen der Mißerfolge in Nordafrika und Griechenland eine gewisse Kriegsmüdigkeit bemerkbar machte. Rommels Truppen sollten erst einmal die Linien halten und erst später die Cyrenaika zurückgewinnen. Für diese Absicht befahl Hitler von Rommel Pläne für eine Rückeroberung für die Zeit um den 20. April, um die Ankunft der 15. Panzer-Division erst abzuwarten. Rommel war jedoch gewohnt, Gelegenheiten sofort wahrzunehmen.

Eine deutsche gewaltsame Aufklärung drückte daher bereits am 24. März die Briten aus ihren Stellungen um El Algeila und stieß ostwärts, die Briten vor sich hertreibend, weiter vor. Das volle Ausmaß des Angriffs begann am 31. März.

Um dieser unerwarteten Krise zu begegnen, befahl Wavell O'Connor nach Lybien, um Neame zu beraten. Am 3. April die Front erreichend, versuchte O'Connor die Front zu stabilisieren, es mißlang jedoch. Beide, O'Connor und Neame, wurden durch deutsche Angriffsspitzen, die weit hinter den angenommenen britischen Linien durchgebrochen waren, in ihren Wagen in der Dunkelheit zum 6. April gefangen genommen. Wavell stufte die Wichtigkeit O'Connors so hoch ein, daß er den Deutschen einen Handel mit 6 gefangenen italienischen Generalen für die Rückkehr O'Connors anbot. Es wurde nicht akzeptiert.

Rommels Truppen setzten ihren Marsch fort, hierbei Tobruk am 12. April einschließend und die ägyptische Grenze erreichend. Dort waren sie jedoch wegen Versorgungsschwierigkeiten gezwungen (28. April) vorerst zu verbleiben. Drei Angriffe Rommels auf die Festung Tobruk im April und Mai mißlangen. Die Garnison richtete sich zur Belagerung ein, die schließlich 8 Wochen dauern sollte. Rommel konnte aber seinen Vormarsch nach Ägypten erst fortsetzen, wenn Tobruk gefallen und sein Nachschub ungefährdet nachrücken konnte. Tobruks Kommandeur, General Leslie Morshead, sagte seinen in der Masse aus australischen Truppen bestehenden Einheiten: "Es gibt kein Aufgeben und kein Rückzug".

In London sah sich Churchill, nach der Niederlage in Griechenland, Rommels Rückeroberung von Lybien und dem Fall Kretas, veranlaßt, Wavell zu zwingen, einen Angriff gegen Rommel zu eröffnen. Wavells Antwort war die hastig geplante Operation "Battleaxe". Sie war von den Generalen Harding und Beresford-Peirse, dem Kommandanten der 4. Indischen Division, geplant worden.

Beginnend am 15. Juni, wurde "Battleaxe" (Streitaxt) jedoch eine weite-

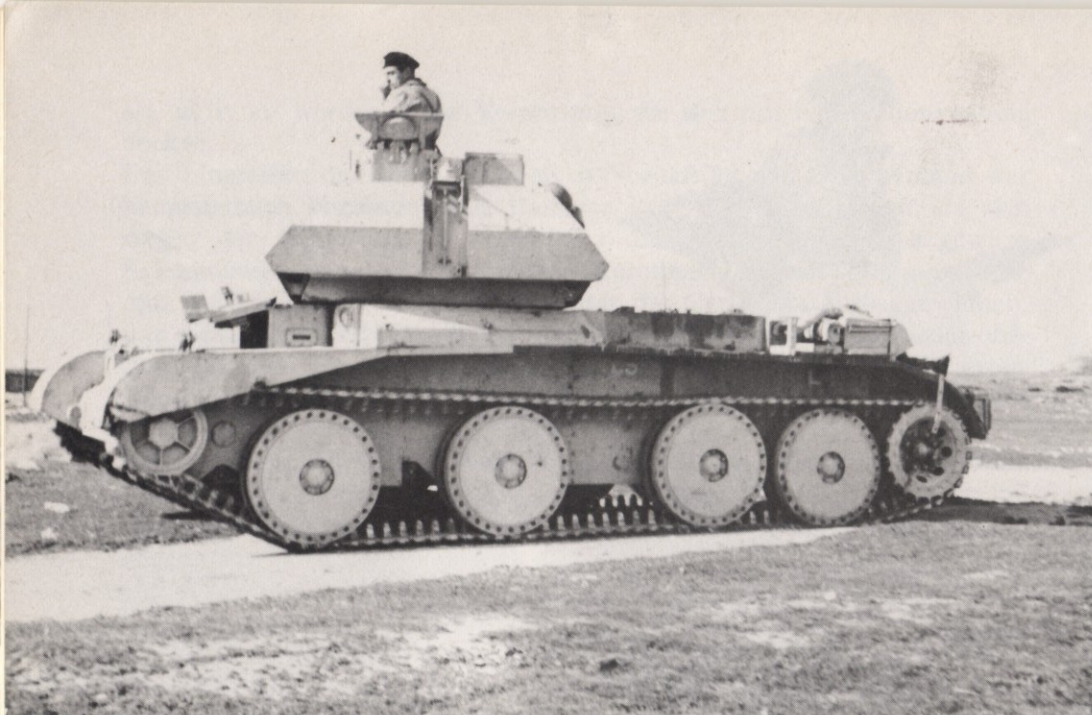


Die verfügbaren Kräfte von Wavell für "Battleaxe" zählten 25.000 Soldaten und rund 180 Panzer, gemischt aus Mark I und Cruiser. Das Konzept für die Entwicklung neuer Panzer, wie des A-13, (Cruiser Mk VIA) entstand aus dem Bedürfnis, schnellere Panzer für bewegliche Operationen - im Gegensatz zum Infanterie-Unterstützungs-Panzer - zu produzieren.

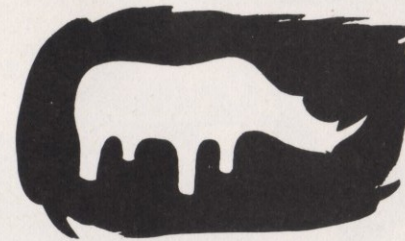
re Niederlage für die britischen Truppen. Die Folgen der Schlacht waren große Verluste von Ausrüstung und Soldaten. Wavell wurde daraufhin seines Postens enthoben. Auf den Platz Wavells befahl Churchill General Sir Claude Auchinleck als Truppen-Kommandeur. Es wurde der Beginn der klassischen Schlachten zwischen dem Deutschen Afrika Korps und der Britischen 8. Armee.



Die Cruiser der 7. Panzer-Division waren für den Sieg bei Beda Fomm mit verantwortlich. Die sich zurückziehende italienische Armee war durch gepanzerte Fahrzeuge und einer Batterie so lange aufgehalten worden, bis schwere britische Einheiten, einschließlich A-13-Panzern, herangeführt werden konnten, um die Eingeschlossenen zu vernichten. Zu dieser Zeit war jedoch die Anzahl der einsatzfähigen Cruiser-Panzer in der Division auf nur 39 gefallen.

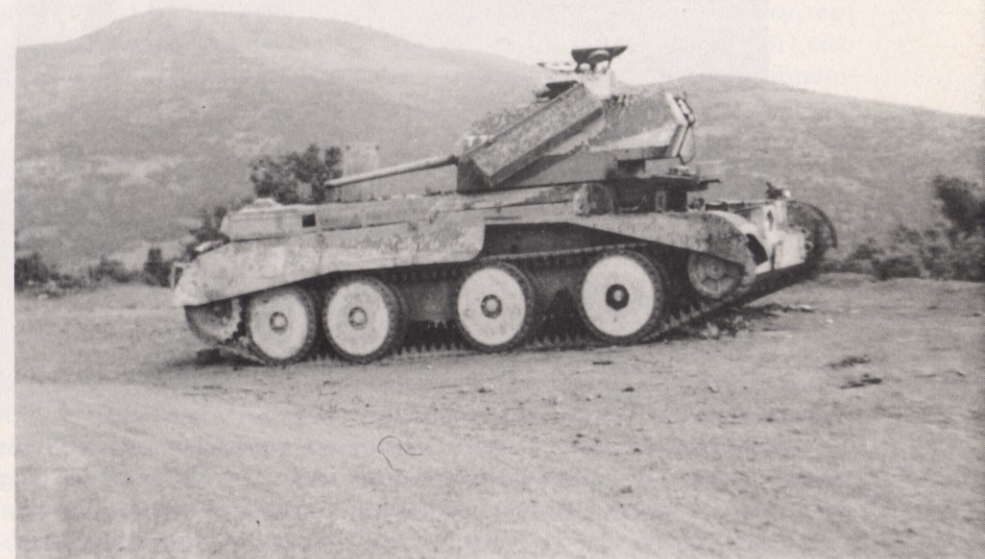
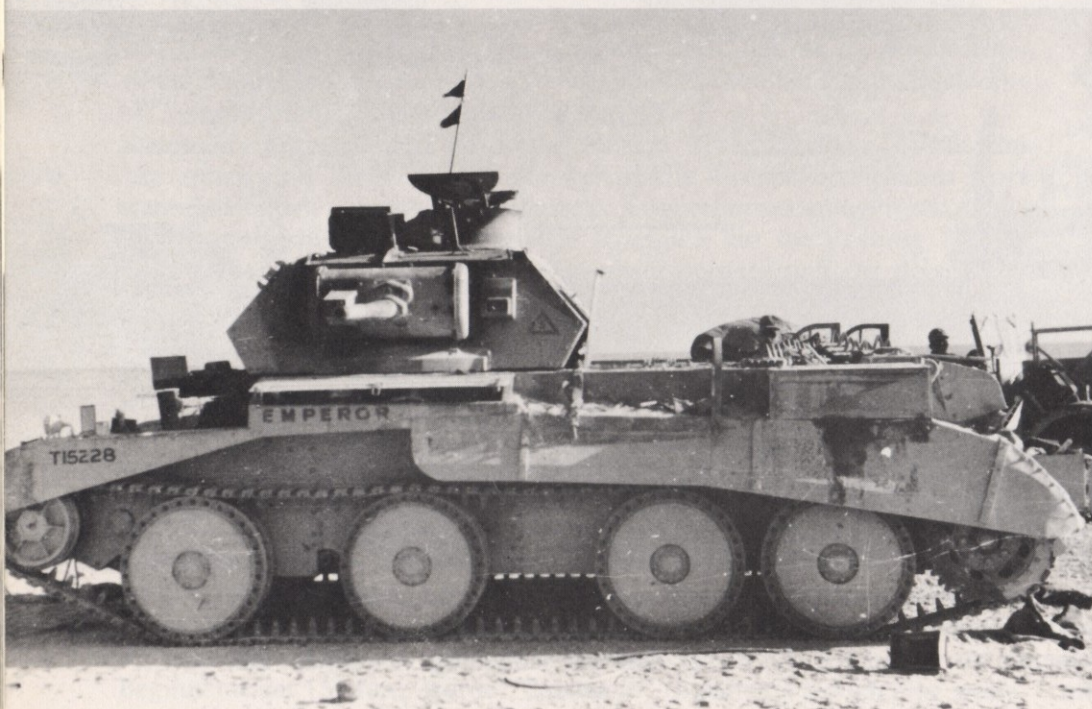


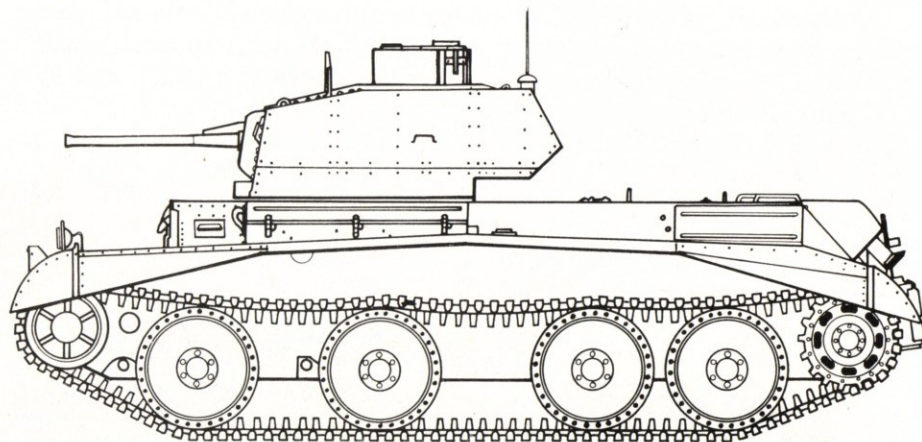
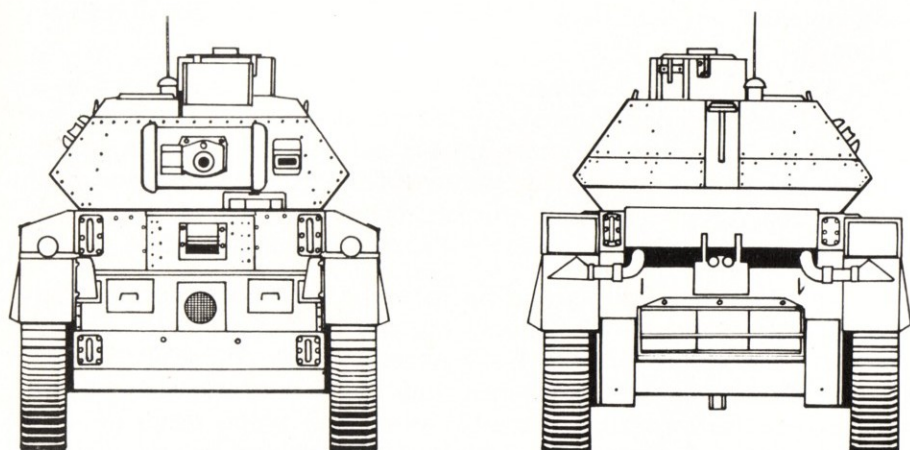
Die Verwendung der Christie-Aufhängung beim Laufwerk ermöglichte den Cruiser-Panzern eine höhere Geschwindigkeit und größere Beweglichkeit. Dieses einfache Laufwerk senkte zusätzlich die Instandsetzungsarbeiten, dafür plagten jedoch andere technische Mängel die ersten Cruiser-Panzer. Angetrieben von einem Nuffield-Liberty-I-Motor mit 340 PS konnte der Cruiser (Mark IV) eine Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h, trotz seines Kampfgewichtes von 15,68 Tonnen, erreichen.



1st Armoured Div.

Abgeschossene A-13-Panzer während der Operation "Battleaxe". Die Panzer der 7. Panzer-Division waren während dieser Operation durch in der Kriegsführung mit gepanzerten Fahrzeugen unerfahrenen Kommandeuren geführt und z.T. falsch eingesetzt worden. So verlor vor allem die 4. Panzer-Brigade 99 ihrer 104 Panzer, meistens "I-Panzer", aber auch Cruiser-Panzer waren darunter.





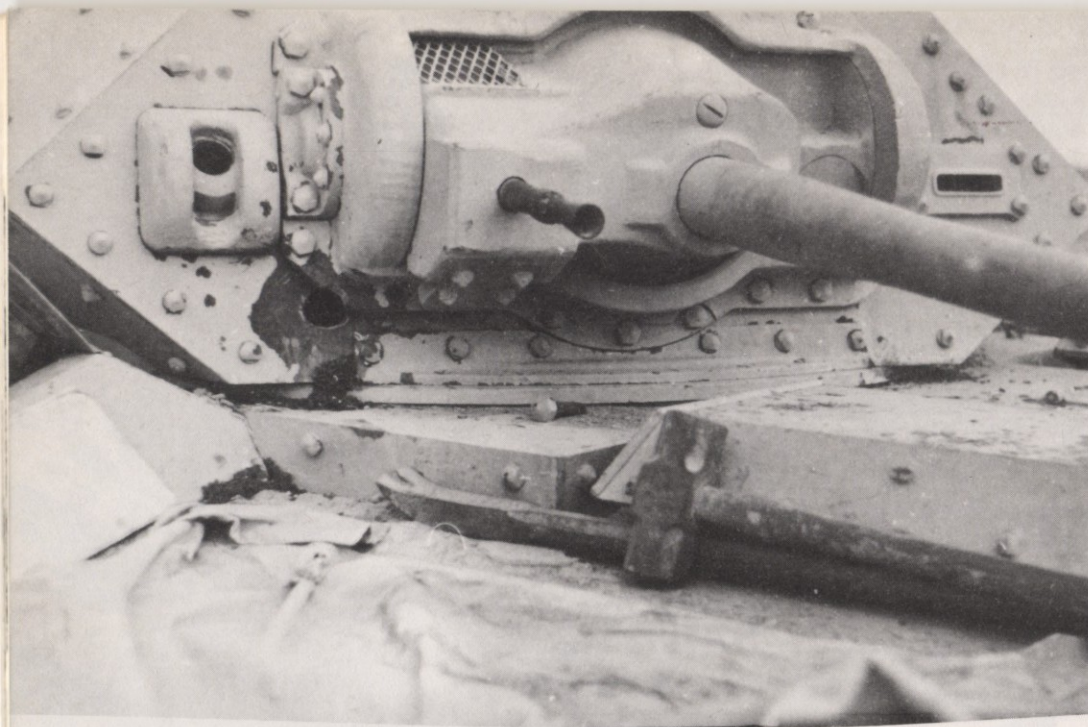
A13 CRUISER



Zwei Soldaten der 4-Mann-Besatzung eines A-13-Panzers tragen die Standardausgabe des Panzerschutzhelmes. Lieber wurde jedoch das schwarze Barrett der Panzertruppe getragen. Die Besatzung eines A-13 bestand aus dem Kommandanten, dem Richtschützen, dem Ladeschützen und dem Fahrer. Das Umhängen des Gasmaskensackes läßt darauf schließen, daß dieses Foto während eines Manövers in England aufgenommen wurde.



13th Corps

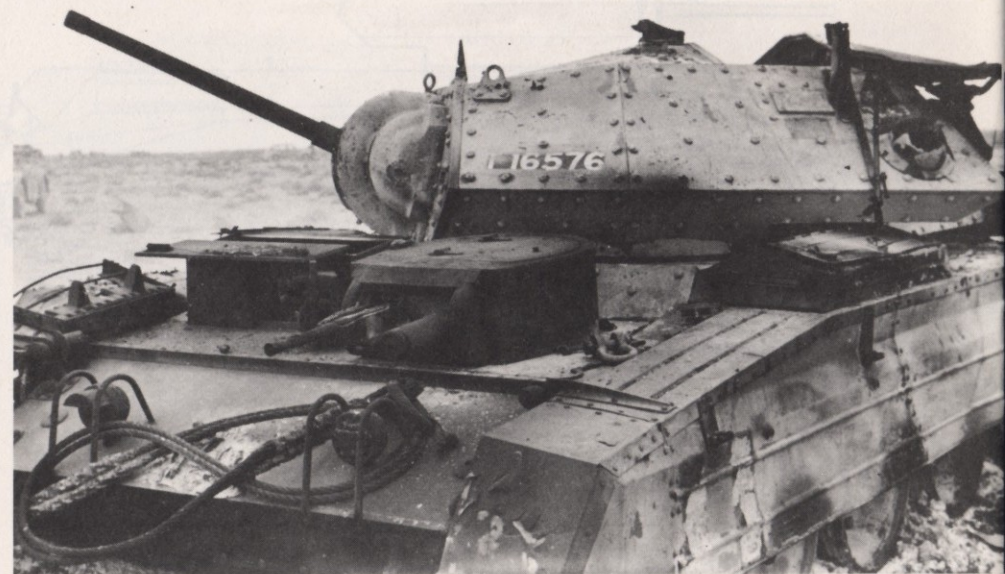


Die 4 cm-Kanone und das coaxial angebrachte Besa-MG waren Hauptbewaffnung des Crusader II. Der hier abgebildete Turm wurde von einem deutschen Panzerabwehrgranatgeschoss unterhalb der Rohrwiege durchschlagen. Der Turm steht in 7-Uhr-Stellung, denn Hammer und Stemmisen, auf dem Heck des Fahrzeuges untergebracht, sind zu erkennen.

Ein Crusader II, A-15. Dieser neue Panzer - erkennbar an den 5 statt den 4 Laufrollen des Cruiser - wurde erstmals während der Operation "Battleaxe" bei der 7. Panzer-Brigade der 7. Panzer-Division eingesetzt. Die Panzer der Brigade waren auf Befehl Churchills von England nach Ägypten gesandt worden, damit Wavell seine Operation gegen Rommel mit den neuesten Panzern beginnen konnte.

Unten links: Der Hauptgrund für die hohe Zahl der britischen Panzerverluste während "Battleaxe" war das deutsche 8,8 cm Flakgeschütz. Der Einsatz dieser Waffe innerhalb der deutschen Panzerverbände ließ die Briten glauben, daß die Zerstörungswirkung den deutschen Panzern zuzuschreiben wäre. Man nahm daher an, daß die deutschen Panzer feuerkräftiger als die eigenen seien.

Ein ungewöhnliches Merkmal der Crusader I und II ist die Unterbringung eines Besa-MG's in einem unabhängigen Turm auf dem Bug. Dieser Bestandteil erwies sich jedoch als schlecht und wurde ab Mark III nicht mehr gebaut und später auch von den I- und II-Panzern entfernt.



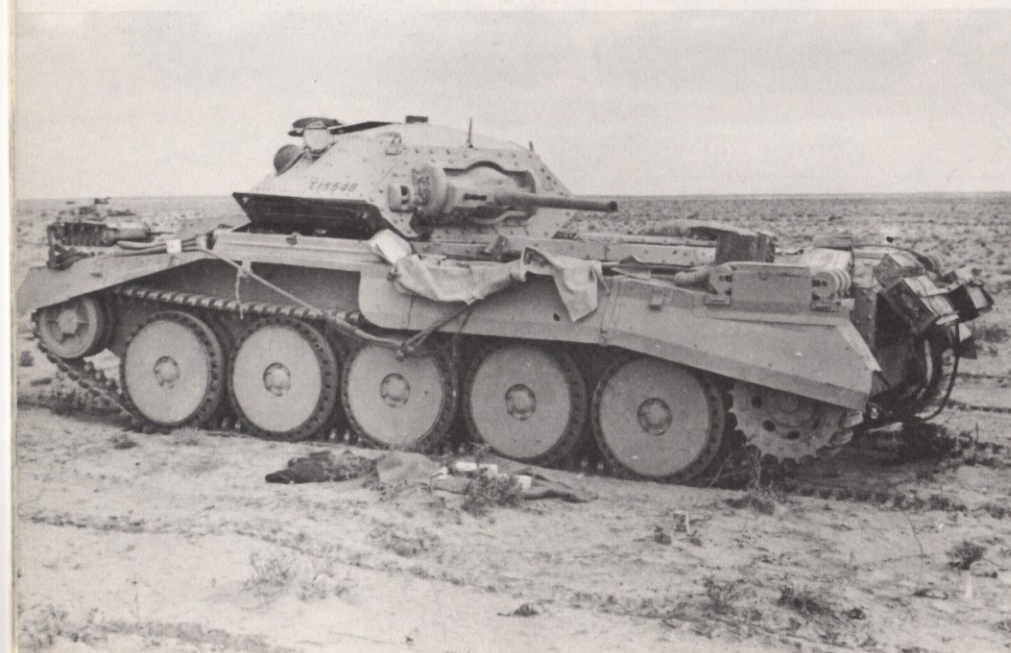
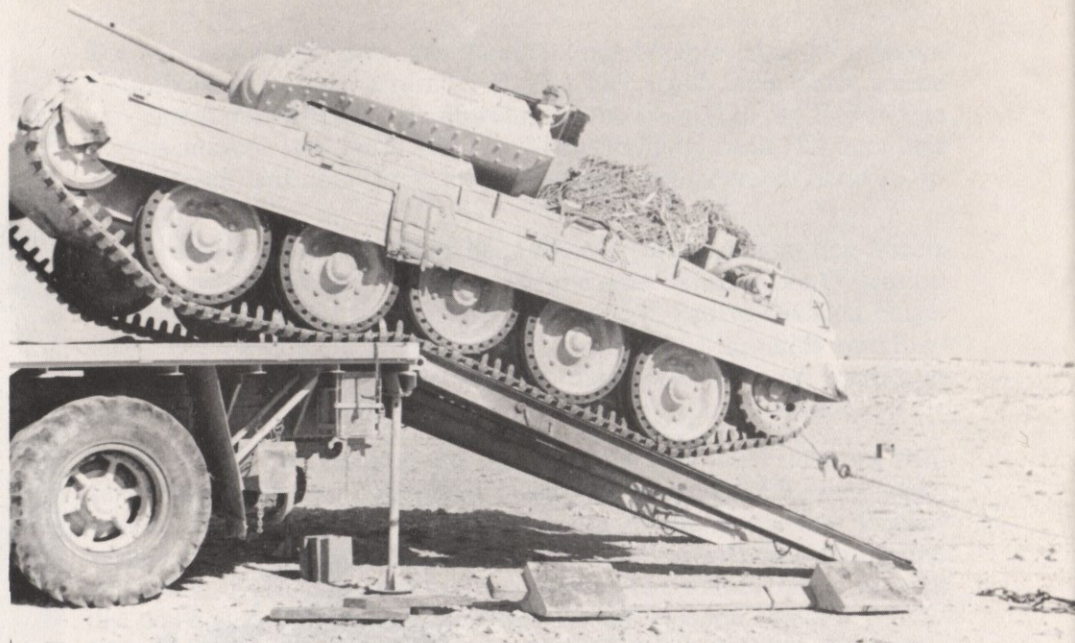


Eine Wüstenpatrouille. Am 26. September 1941 wurden die Wüstenstreitkräfte unter Auchinleck in die 8. Armee umbenannt. General Cunningham wurde ihr erster Befehlshaber.

Ein Crusader II mit einem Tarnnetz auf der Motorabdeckung verläßt vor Beginn der Operation "Crusader" seinen Transporter.

Unten rechts: Ein eigener Geleitzug transportierte über das Mittelmeer unter der Codebezeichnung "Tiger" die neuen Crusader-Panzer zu Wavell. Der Geleitzug brachte insgesamt 238 Panzer - auch andere Typen - mit. Die Crusader-Panzer fanden das besondere Interesse von Churchill. Sie wurden auch "Tiger Cubs" (Tiger-Pimpfe) genannt.

Die Operation "Crusader" war als Entsatz-Operation für Tobruk geplant. Auchinleck benutzte die Sommermonate 1941 zur Versammlung von Kräften für die bevorstehende Offensive. Die 7. Panzer-Division sollte danach aus drei Panzerbrigaden bestehen und damit die Stärke der beiden Panzerdivisionen Rommels aufwiegen. Es standen ihr 453 Panzerfahrzeuge, von denen 66 amerikanische Leihgaben des Typs "Honey-Tank" waren, zur Verfügung.

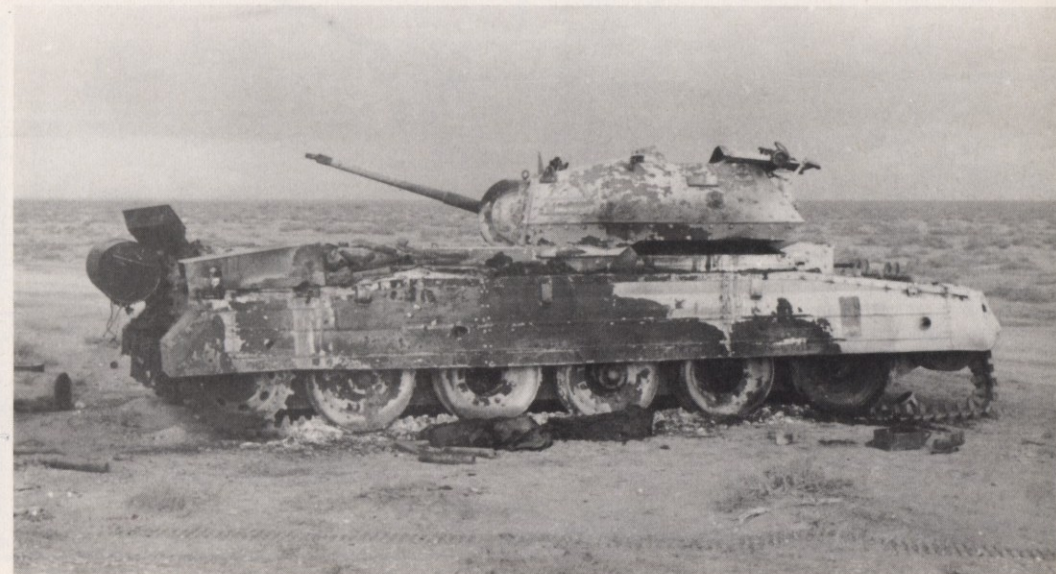


Die 8. Armee besaß eine Überlegenheit von ca. 700 Panzern und bestand zur Hälfte aus neuen Crusader-Panzern. Unter Rommels gepanzerten Fahrzeugen befanden sich 35 Pz.Kpfw. IV mit 7,5 cm KwK (kurz), die gut für die Bekämpfung ungepanzerter Ziele geeignet waren.

Ein abgeschossener Pz.Kpfw. IV wird von der Besatzung seines Bezwingers, einem A-15-Panzer, besichtigt.

Unten rechts: 500 Liter Betriebsstoff in den Haupttanks und weitere 140 Liter im Reservetank am Heck des Fahrzeuges erlaubten dem Crusader II eine Reichweite von 255 km im Gelände und 322 km auf der Straße. Der Reservetank konnte, falls notwendig, vom Kampfraum aus abgeworfen werden. Die außen angebrachten Reservetanks erhöhten jedoch beim Gefecht die Brandgefahr.

Die härtesten Gefechte der Operation "Crusader" fanden auf dem Sidi-Rezegh-Flugplatz statt, der schließlich durch die 7. Panzerbrigade genommen werden konnte. Hierbei konnten mehrere Flugzeuge auf dem Boden zerstört werden. Nach zwei weiteren Tagen gelang den Deutschen die Rückeroberung. Hier versorgt ein Luftwaffenangehöriger einen verwundeten "Tommy".





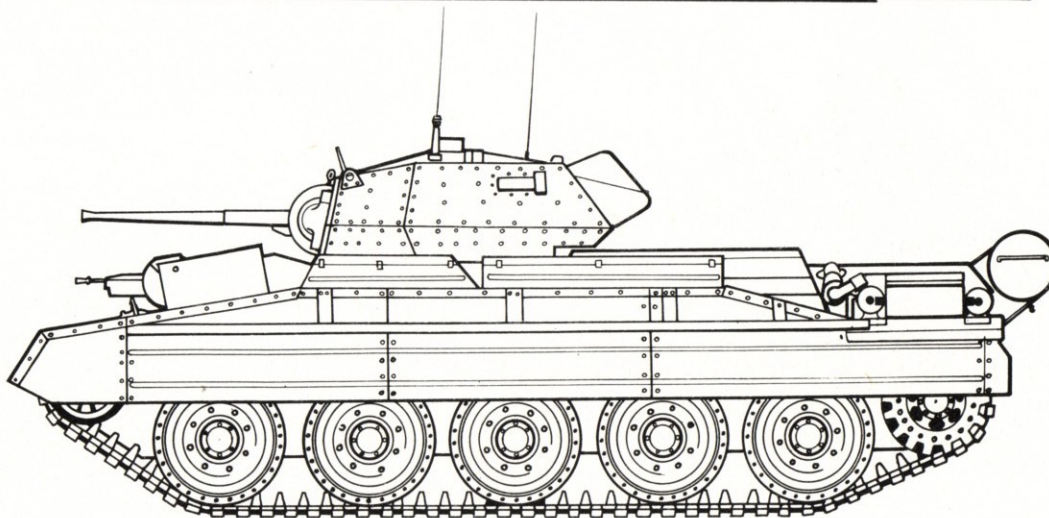
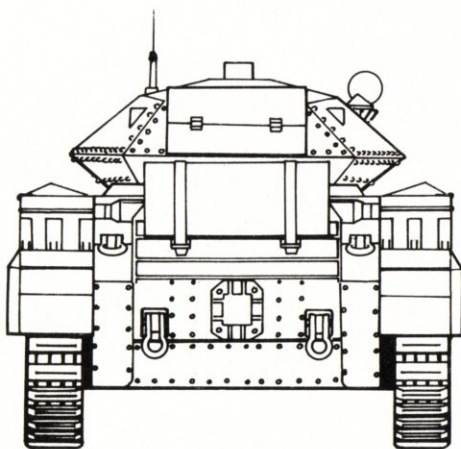
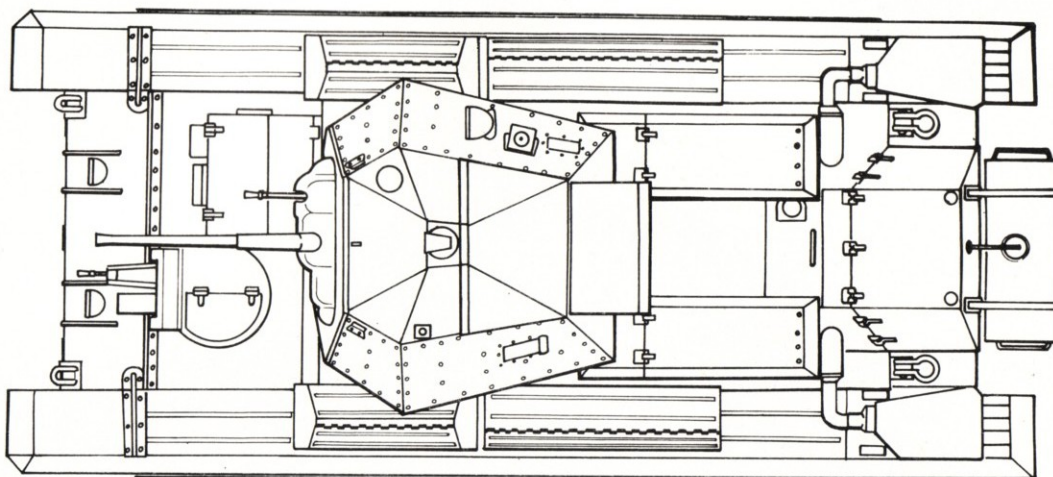
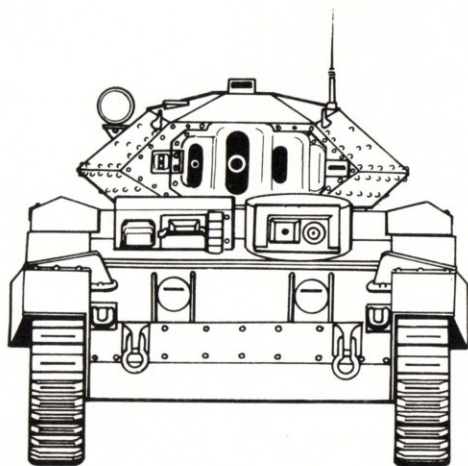
Begonnen am 18. November, dauerte die Operation "Crusader" bis zum 7. Dezember 1941. An diesem Tage wurde der Befehlshaber der 8. Armee abgelöst. Die Garnison in Tobruk hatte sich jedoch mit der 8. Armee vereinigen können und Rommel besaß nur noch 30 einsatzfähige Panzer. Ein Rückzug mußte eingeleitet werden, keine Flucht, sondern ein hinhaltender Kampf durch die Cyrenaika. Januar 1942 befand sich Rommel in denselben Stellungen, aus denen er Monate vorher seinen Feldzug begonnen hatte.

Unten links: Eines hatten die stark gepanzerten Infanterie-Panzer gemeinsam. Sie konnten viel erliden und immer noch einsatzbereit bleiben. Ein Dutzend 5 cm-Treffer schlugen in diesen Valentine-II, erkennbar an dem Turm mit den senkrechten Wänden, ein, bevor das Fahrzeug völlig zerstört war. Im Hintergrund sind im Staub und Rauch des Gefechtsfeldes deutsche Panzer zu erkennen.

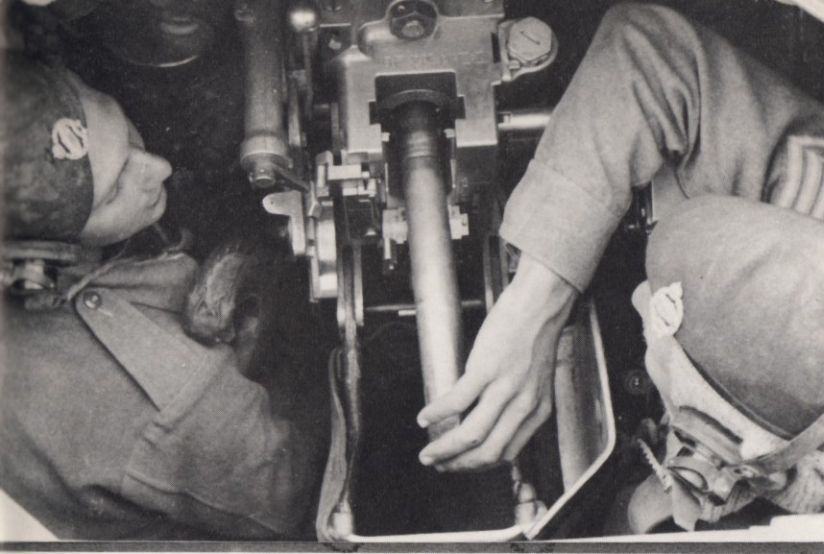
Anfang 1942 erreichten die leihweise überlassenen amerikanischen Grant-Panzer die britischen Truppen im Mittelosten. Die Panzer-Regimenter bestanden nunmehr aus zwei Schwadronen mit Crusader-Panzern und einer "Grant"-Schwadron. Hier sind beide Panzertypen zu erkennen. Ein Grant-Panzer fährt direkt hinter und rechts neben einem Crusader II.



CRUSADER II







Die A-11-Valentine-Panzer, die in Nordafrika bis 1942 eingesetzt wurden, waren mit einer 2-Pfünder-Kanone (4 cm) bewaffnet. Danach wurde ein verbessertes Modell mit einer 6-Pfünder-Kanone (5,7 cm) eingeführt. Der Richtschütze links zielte mit der Kanone durch Drehen des Turmes und dem Gebrauch der Schulterstütze für die Erhöhung. Rechts saß der Kommandant (zugleich Ladeschütze). Das dritte Besatzungsmitglied, der Fahrer, saß im vorderen Teil der Wanne. Das Abzeichen auf dem schwarzen Barrett ist das Zeichen des Royal Tank Regimentes.

65 mm (maximal) Panzerung schützte die Besatzung des Valentine. Mit 165 Ltr Betriebsstoff im Zusatz-tank betrug die Reichweite nur 185 km auf der Straße und sicherlich noch weniger im Gelände. Die geringe Geschwindigkeit von 24 km/h erlaubte nur den Einsatz als Infanterieunterstützungspanzer. Trotz dieser Tatsache wurden, um die Lücken, die durch die Auffüllung neu geschaffener Cruiser-Regimenter in den alten Panzerverbänden entstanden waren, zu schließen, Valentine-Panzer auch an Panzer-Regimenter ausgeliefert. Der Valentine kam erstmals 1941 bei der 8. Armee zum Einsatz.



Mit Ausnahme der ersten 30 Valentine-Panzer aus kanadischer Produktion wurde der Rest der "Kanadier" in die Sowjetunion gesandt - 1390 an der Zahl. Zusätzlich wurden 1300 Panzer aus britischer Produktion dorthin nach und nach (zwischen 1941 und 1943) verschifft. Abgesehen vom zu geringen Nachschub an den 4 cm-Kanonen, um die an der Ostfront ausgeschossenen zu ersetzen, waren die Sowjets mit dem Fahrzeug zufrieden und baten um weitere.

Wegen der extremen Temperaturen im sowjetischen Winter gab es bei den ersten Valentine-Panzern Probleme mit ihren Ketten. Bei Temperaturen zwischen 0° und -10° C verbackte sich der Schnee in den Ketten. Unterhalb dieser Temperaturen gab es jedoch nur Pulverschnee, der keinerlei Sorgen bereitete. Hier begutachtet ein deutscher Soldat einen an der Ostfront abgeschossenen Valentine.

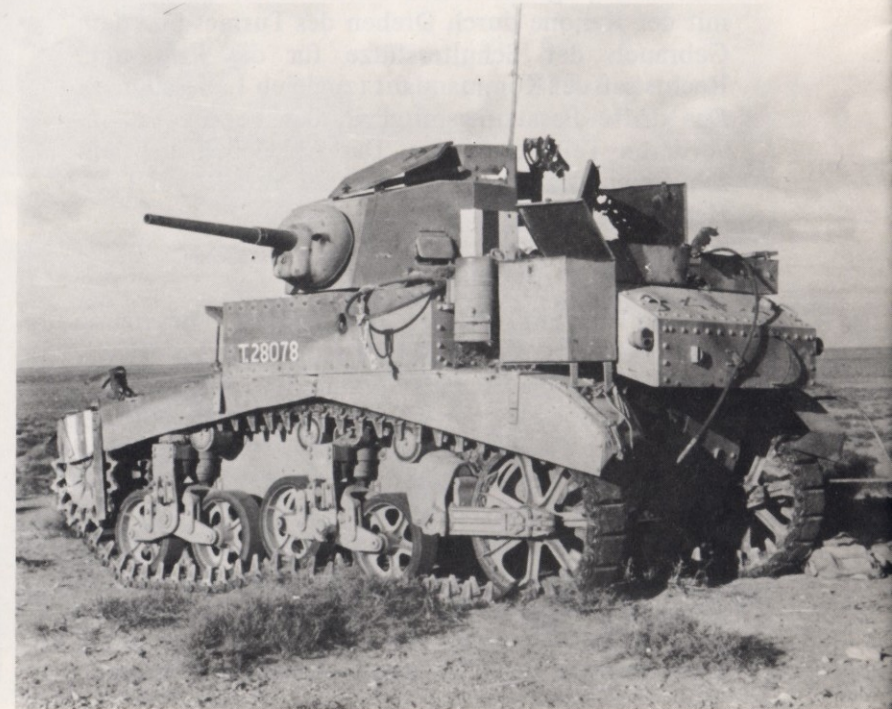




Die 3,7 cm-Kanone mit ihrer hohen Anfangsgeschwindigkeit gab dem amerikanischen "Honey"-Panzer eine ausreichende Feuerkraft, um den deutschen Panzern III und IV begegnen zu können. Seine geringe Größe und hohe Geschwindigkeit ließen ihn oft überlegen werden. Hier benutzt ein "Honey" einen brennenden Pz.Kpfw. III als Deckung bei der Beobachtung des Gefechtsfeldes. Bemerkenswert ist der erbeutete deutsche Benzinkanister auf der hinteren Abdeckung des "Honey". Diese Kanister erwiesen sich den durch die Briten benutzten 4-Gallonen-Dosen weit überlegen. Sie waren daher von den Briten eine sehr gesuchte Beute.

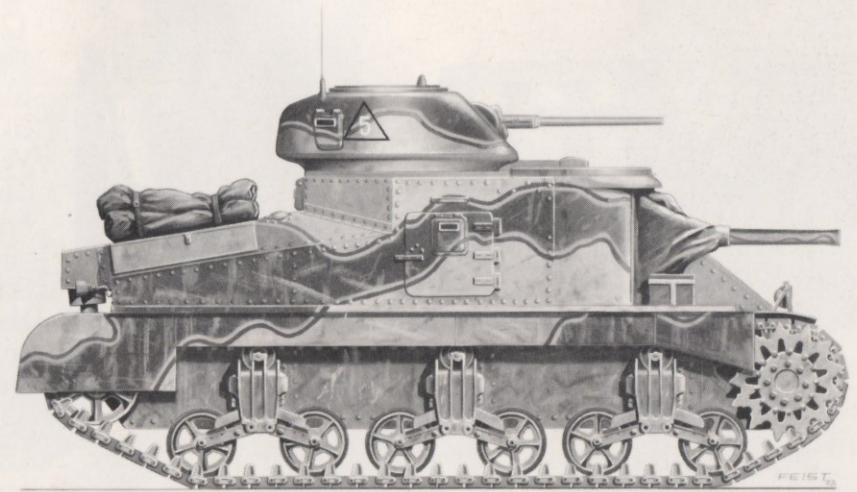
Oben rechts: Die "Honey"-Panzer hatten in der Schlacht von Sidi Rezegh während der Operation "Crusader" die ersten größeren Verluste. Alle drei Bataillone der 4. Panzer-Brigade der 7. Panzer-Division waren mit ihnen ausgerüstet. Dieses Fahrzeug der 8th King's Royal Irish Hussars wurde durch einen 5 cm-Treffer an der Fahrerluke getroffen.

Der von den Amerikanern leihweise überlassene leichte M3A3 Stuart-Panzer erreichte Nordafrika im Juli 1941. Der Stuart oder "Honey", wie er bei den Briten genannt wurde, wurde durch einen Pratt and Whitney Flugzeug-Sternmotor angetrieben. Dieser ermöglichte ihm die hohe Geschwindigkeit von 48 km/h, neigte jedoch nach Treffen zur Explosionsgefahr.





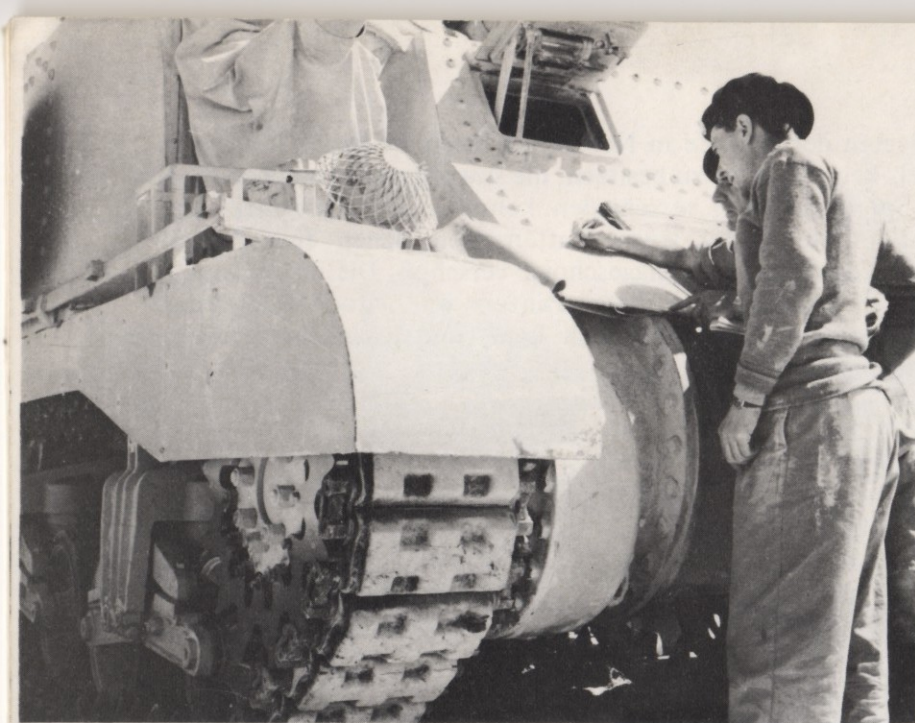
Seit Beginn der Kämpfe in Nordafrika litten die Briten unter dem Mangel, keine Waffen zu besitzen, die sowohl panzerbrechende als auch Sprengmunition verschießen konnten. Der US-Panzer Me-
"Grant" hatte jedoch zwei Waffen, von denen eine Panzergranaten, die andere Sprenggeschosse verschoss. Die im Turm eingebaute 3,7 cm-Kanone dieses Panzers war jedoch fragwürdig, da der Kommandant auch noch Lade- und Richtschütze dieser Waffe sein mußte.



"BRITISCHER MITTLERER KAMPFPANZER M3 "GRANT"



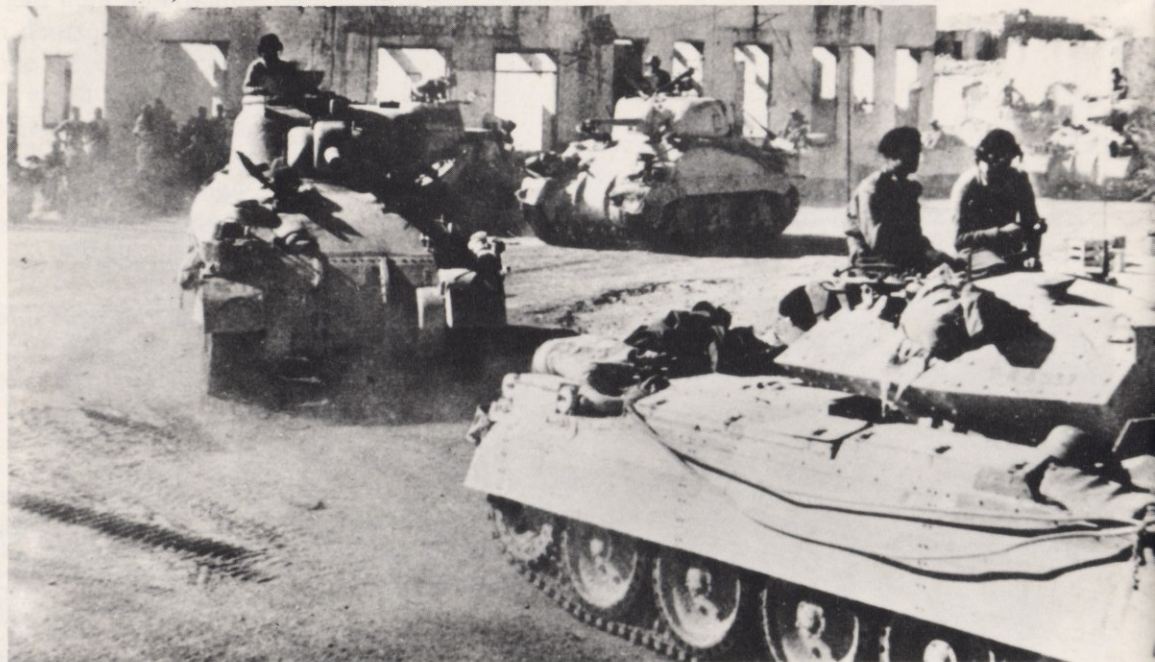
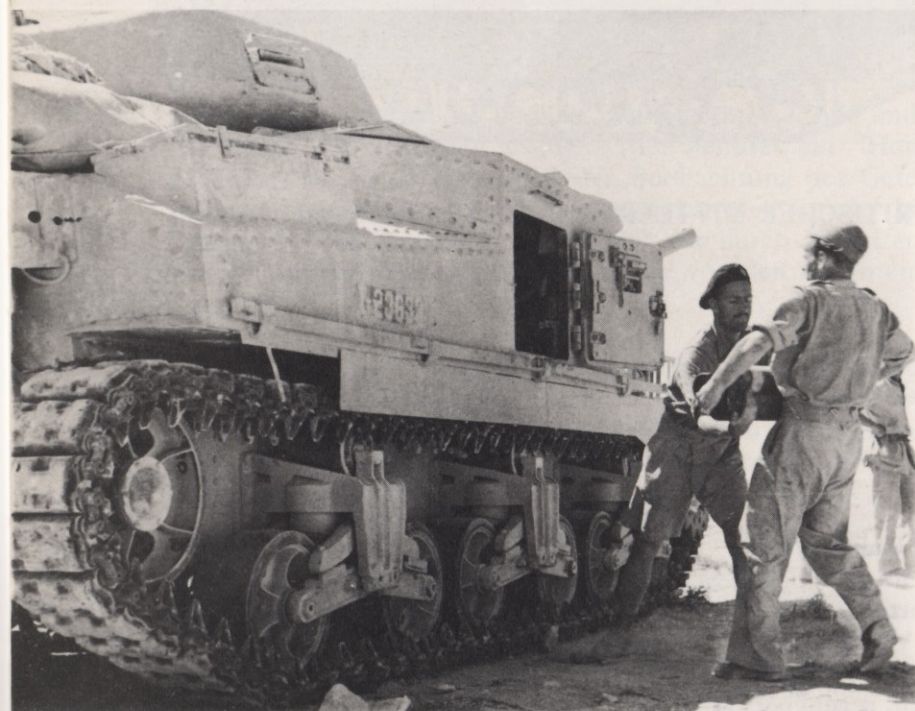
Der "Grant"-Panzer war eine Überraschung für die Deutschen während der Gazala-Schlacht am 27. März 1942. Dort fügte die 4. Panzerbrigade dem überaus vertrauten Panzer III und IV fühlbare Verluste zu, da sie geringe Kampftentfernungen anstrebten, bevor sie merkten, daß ihnen ein größeres Kaliber als die 4 cm-Kanone gegenüberstand.

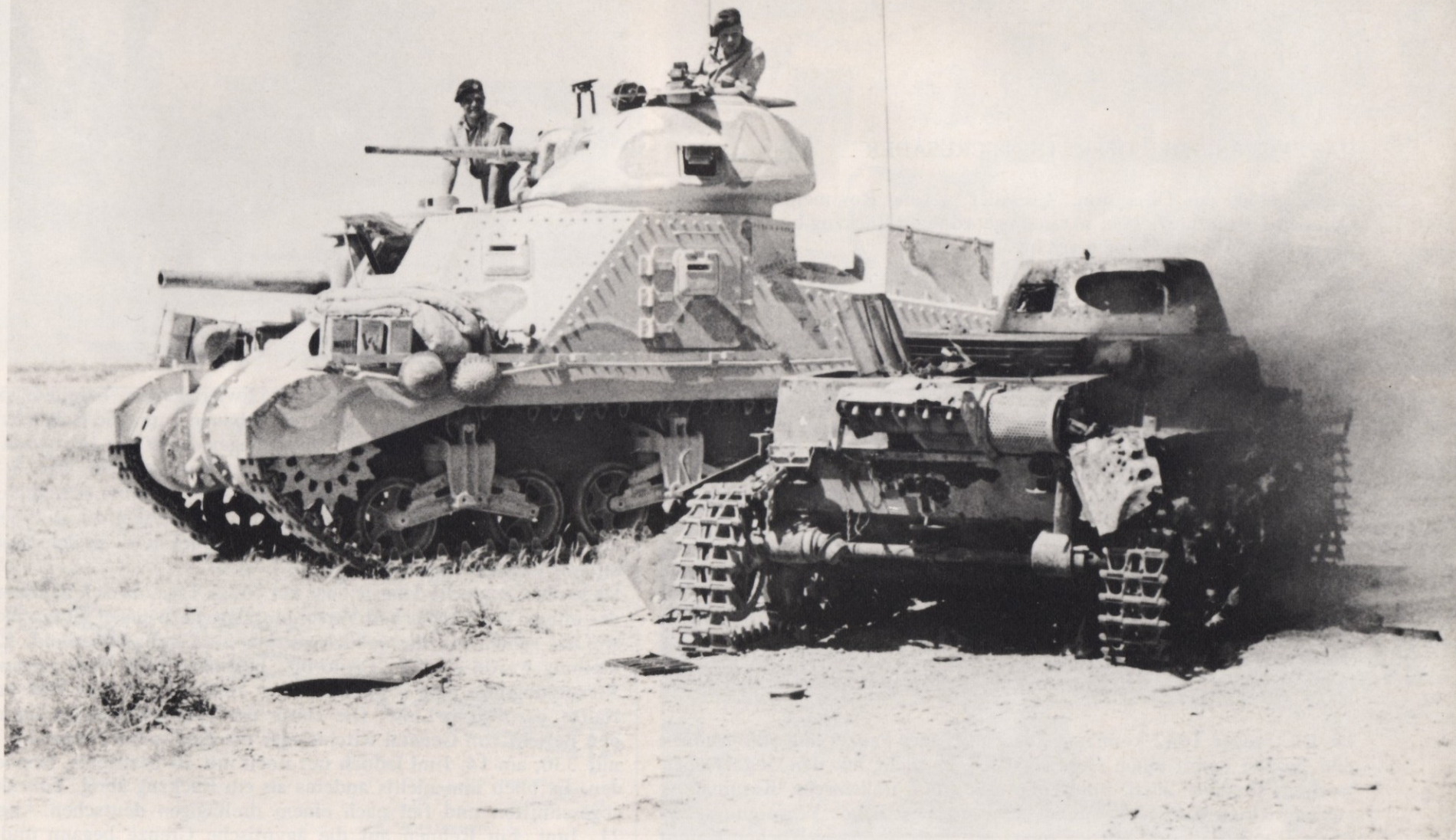


Der "Grant"-Panzer besaß eine Panzerung von 52 mm an der Front und 25 - 27 mm an den übrigen Seiten. Das Gesamtgewicht von 30 t konnte mit einer Geschwindigkeit von 42 km/h mit einem Fahrbereich von 390 km/h bewegt werden. Am 27. Mai 1942 bildeten 167 "Grant"-I-Panzer die Masse der Fahrzeuge, der an der Gazala-Schlacht beteiligten 4. Panzerbrigade. Deren Zahl erhöhte sich auf rund 600 M3-Panzer bis zur Schlacht von El Alamein. Die typischen Kettenabdeckungen waren ein britischer Zusatz und dienten zur Verminderung der verräterischen Staubwolken beim Fahren.

Unten links: Der "Munitionsbunker" der "Grant" faßte 46 Schuß 7,5 cm- und 178 Schuß 3,7 cm-Munition sowie 9200 Schuß für das .30 cal-MG. Alle "Grant"-Panzer hatten schon die gleiche Aufhängung wie die späteren "Sherman"-Panzer.

Die ersten "Sherman"-Panzer der Ausführung M4A1 erreichten Nordafrika im Oktober 1942. Etwa 300 "Sherman" wurden umgeleitet, um die britischen Verluste in der Schlacht von Gazala zu ersetzen. 270 Panzer von ihnen nahmen dann an der Schlacht von El Alamein am 24. Oktober 1942 teil. Zum ersten Mal besaßen die Briten damit ein gleichwertiges Fahrzeug zum Pz.Kpfw. III und waren nur noch dem Pz.Kpfw. IV Ausf. F2 (7,5 cm KwK lang) leicht unterlegen. Die Schlacht von El Alamein wurde weniger durch taktisches Können, als durch die Masse entschieden. General Montgomery übertraf Rommel mit doppelt sovielen Soldaten und 6-mal sovielen Panzern. Die "Sherman"-Panzer hinterließen einen guten Eindruck, der sich bis zur Invasion hielt.





Der "Grant"-Panzer hatte zwei Schwächen, beide sind hier erkennbar. Erstens seine hohe Silhouette (im Vergleich dazu ein brennender Pz II), die dem Feind ein gutes Ziel bot. Zweitens seine Hauptbewaffnung, die 7,5 cm-Kanone, war seitlich eingebaut und damit in ihrem Feuerbereich sehr eingeengt. Abgesehen von diesen Nachteilen war er jedoch bei den Briten willkommen und sie setzten ihn als ihren gewichtigsten Panzer bis zum Eintreffen der "Sherman"-Panzer ein.

DAS ERGEBNIS DER OPERATION "CRUSADER" ...

Das Ergebnis der Operation "Crusader" zwang Rommel, sich aus der Cyrenaika zurückzuziehen, in einem geordneten Rückzug bis El Algeila, das er Anfang Januar 1942 erreichte.

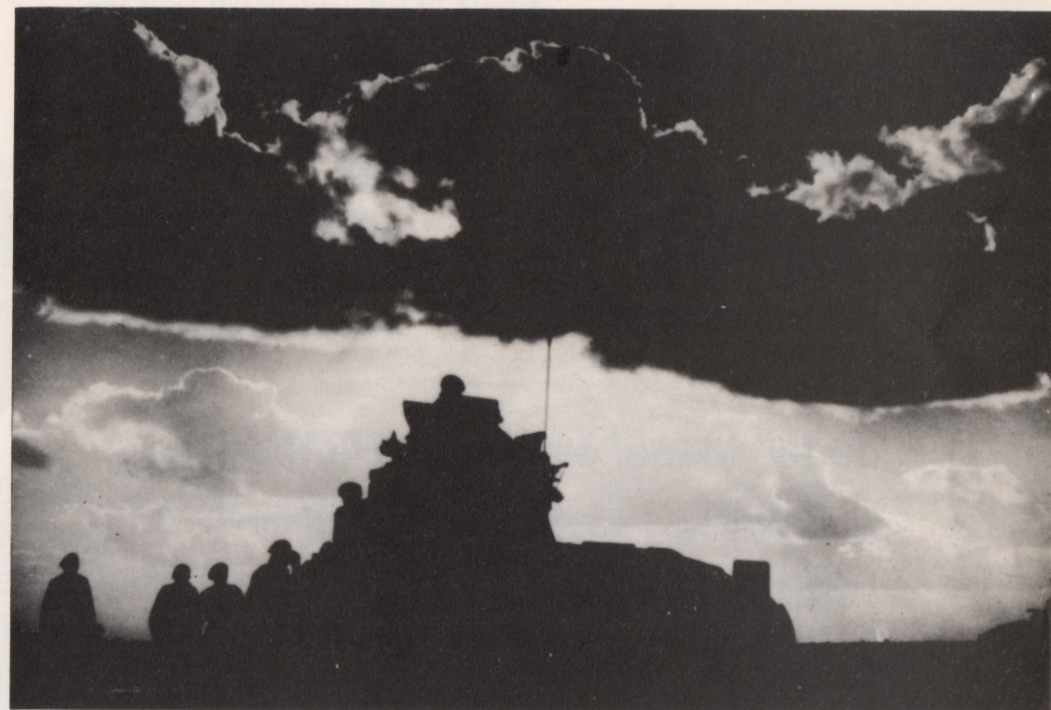
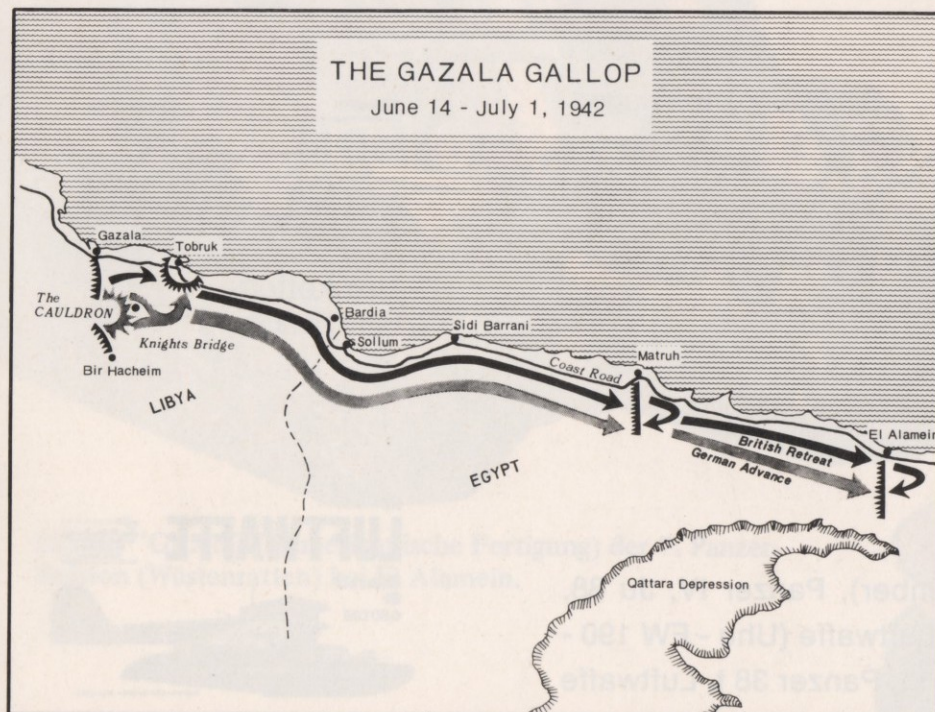


Bis 21. Januar 1942 konnte er die Zahl seiner Panzer auf 100 erhöhen und begann damit einen Gegenangriff, der nicht nur den Gegner überraschte, sondern auch hohe deutsche und italienische Kommandostellen. Unter der Verwendung erbeuteter britischer Versorgungsgüter trieb Rommel seinen Angriff vorwärts. Nach nur zwei Wochen Kampf hatte er die Briten in eine Verteidigungsstellung bei Gazala westlich von Tobruk gedrängt.



Hier verhielt er wegen Versorgungsschwierigkeiten, bereitete sich aber darauf vor, seine Kräfte wieder aufzubauen, um die Schlacht fortzusetzen. Churchill drängte auf einen Gegenangriff der britischen Kräfte. General Ritchie, der Cunningham als Kommandeur der 8. Armee während der Operation "Crusader" ablöste, bemühte sich auch, Kräfte für einen neuen Angriff (Operation "Buckshot") zu sammeln. Am 26. Mai jedoch wanderten die Pläne für "Buckshot" in den Papierkorb, da ihm Rommel zuvorkam.

Diese neue Schlacht dauerte aber nur einige Tage, da sich Rommel wegen der immer noch kritischen Versorgungslage gezwungen sah, in die Defensive zu gehen; tat das jedoch mitten im Gazala-Minenfeld. Rommels Stellung wurde als der "Cauldron" bekannt. Nach Verbesserung seiner Versorgungslage ging Rommel erneut zum Angriff über und nahm die Hälfte der Gazala-Linie. Die Härte der Panzerschlachten kann durch den Bericht von General Ritchie, der die Zahl seiner Panzer am 11. Juni mit 330, am 14. Juni jedoch nur noch mit 70 bezifferte, beurteilt werden. Es blieb ihm nichts anderes als ein Rückzug übrig. Tobruk wurde abgeschnitten und fiel nach einem dreitägigen deutschen Angriff am 21. Juni. Ein Rennen auf die ägyptische Grenze begann und endete 100 km vor Alexandria bei El Alamein mit der völligen Erschöpfung beider Seiten.



Das Waffen-Arsenal

Bewaffnung - Ausrüstung und
Einsatz der Streitkräfte im
Zweiten Weltkrieg

Für nur 6,80 DM eine Fülle an Information und Illustration

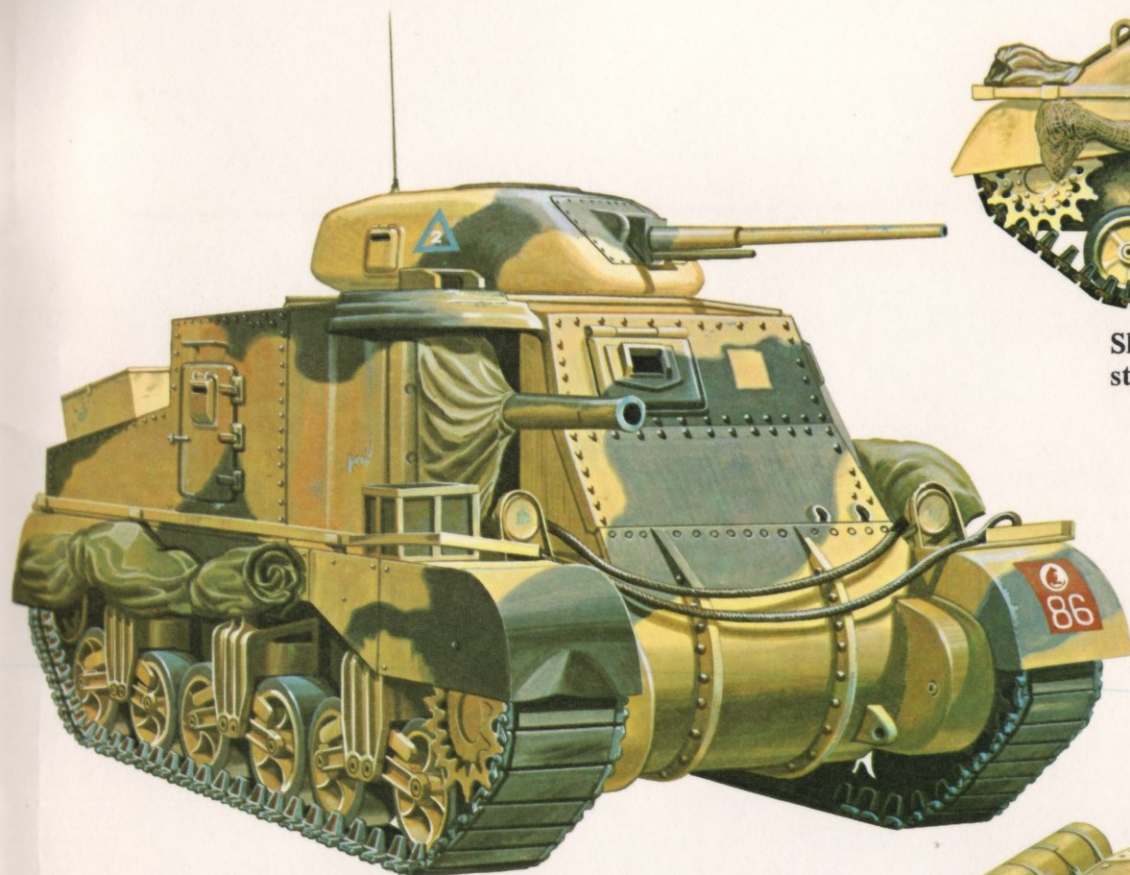


Jeden Monat ein neues Heft!

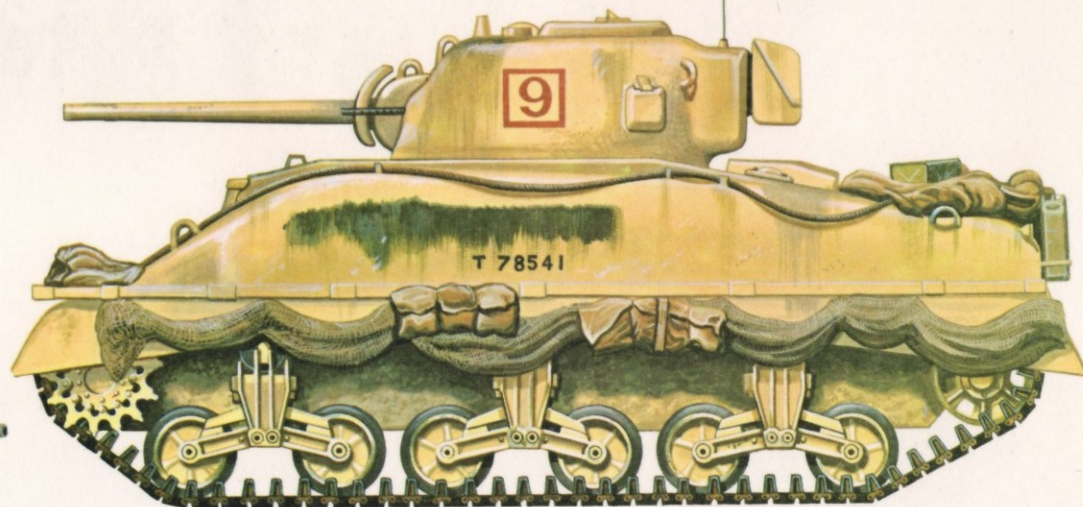
In Vorbereitung sind folgende Titel:

Luftwaffe (Ju 52), Britische Panzer, Panther, Luftwaffe (Bomber), Panzer IV, Ju 88, Eisenbahngeschütze, Panzer I, Luftwaffe (Me 109), Panzer II, Luftwaffe (Uhu - FW 190 - Condor - BV 138), Artillerie (Feldhaubitzen), Panzer 35 t, He 111, Panzer 38 t, Luftwaffe (HS 123 - HS 129 - Me 110 - Bf 108 - FN 58 - Ju 34), Tiger II (Königstiger), U-Boote, 8,8-cm-Flak, Raketen, Marine (Schwere Kreuzer)

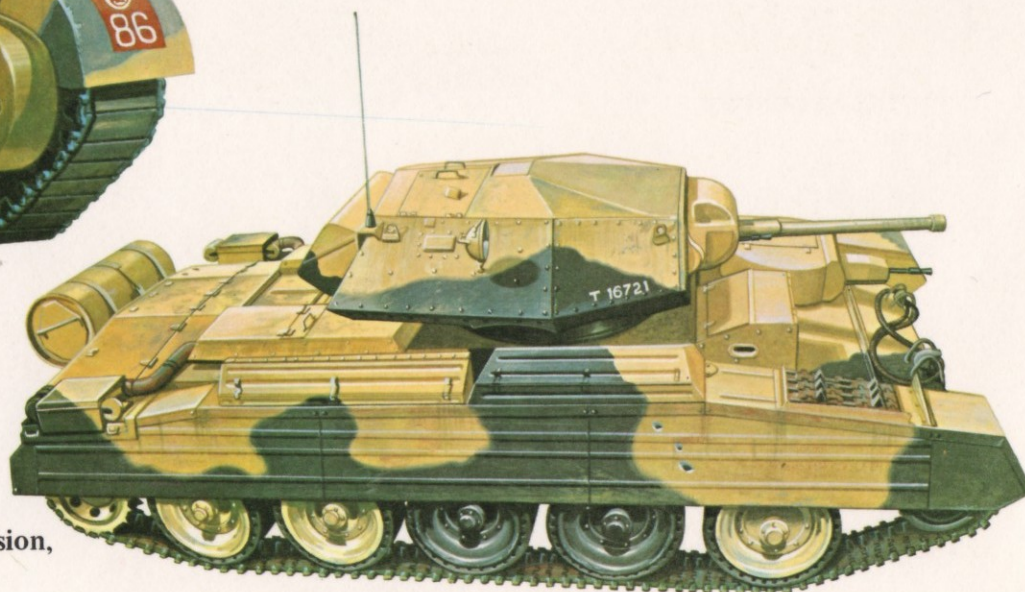




Ein M3 "GRANT" (amerikanische Fertigung) der 7. Panzerdivision (Wüstenratten) bei El Alamein.

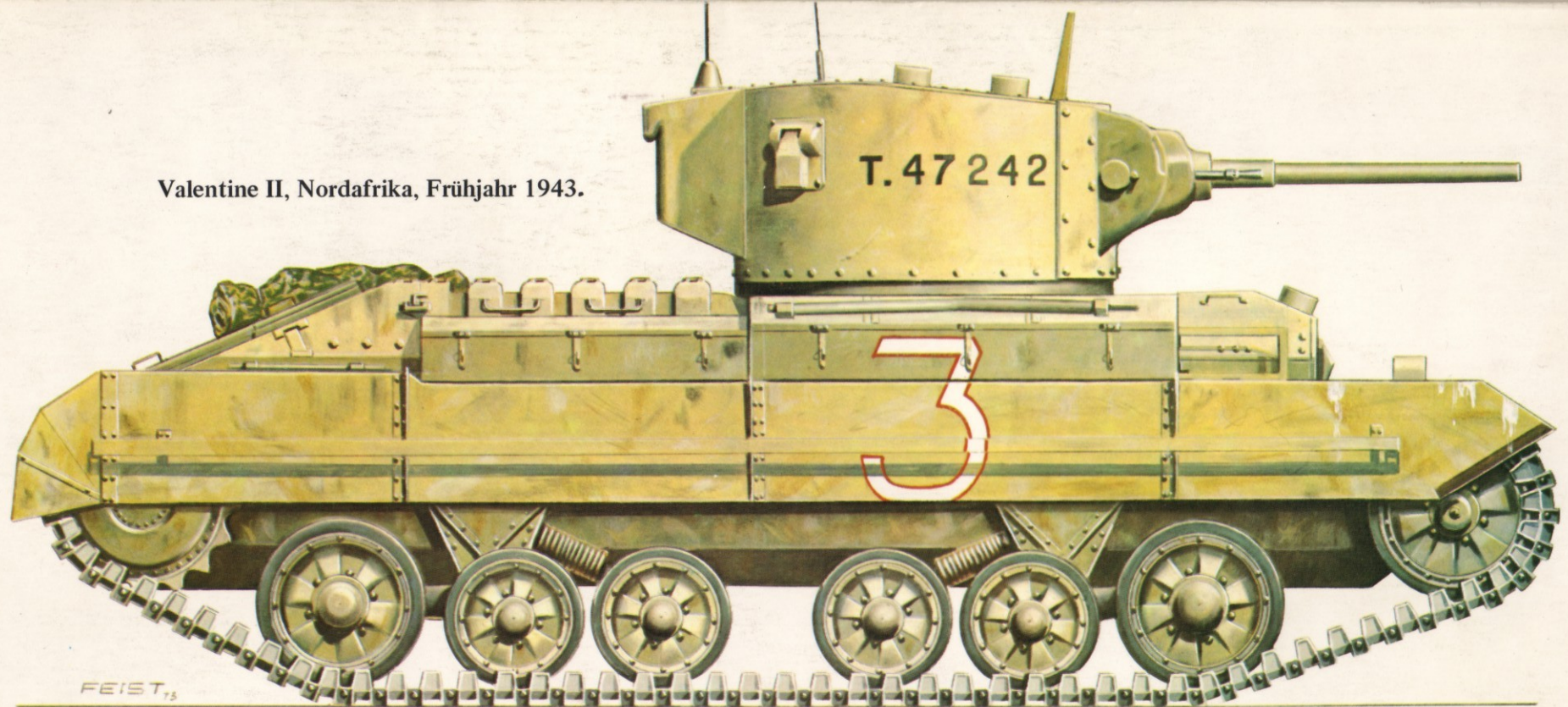


Sherman Mark II der B (3.)-Kompanie eines selbstständigen Regimentes. Bei El Alamein.



Crusader II der 9th Queens Lancers, 1. Panzerdivision, Dezember 1941.

Valentine II, Nordafrika, Frühjahr 1943.



Matilda I des 7. Royal Tank Regiments, Arras, Frankreich 1940.

